Montag, 18. Februar. (Abend-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

№ 10812. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1878.

## Lotterie.

(Bericht von H. C. Hahn.)

Bei der am 16. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 157. Königl. Preußischer Klassenlotterie fielen: 2 Gewinne zu 30 000 ℳ auf Nr. 29 804 75 366. 4 Gewinne zu 15 000 ℳ auf Nr. 35 420 49 237 62 262 64 179. 6 Gewinne zu 6000 ℳ auf Nr. 12 219 13 113 23 440 35 564 56 638 89 329.

39 Gewinne zu 3000 ℳ auf Nr. 2 7007 10 398 10 803 15 375 20 818 22 845 26 415 28 117 28 842 29 520 37 401 39 065 45 127 45 488 52 871 54 600 54 934 55 217 57 768 58 218 59 093 61 006 64 982 65 355 65 548 66 312 72 907 77 920 78 867 81 933 83 932 84 442 84 687 90 689 91 449 92 704 94 509 94 923.

53 Gewinne zu 1500 ℳ auf Nr. 4988 5026 5678 6705 9106 9592 11 031 14 461 15 039 15 500 15 842 19 674 23 973 25 984 28 103 28 837 29 373 30 675 32 953 33 486 34 958 35 259 36 363 42 261 43 871 43 974 45 142 48 458 50 813 54 925 59 010 59 610 61 223 62 229 64 533 64 851 65 417 68 486 71 702 73 125 75 530 77 170 78 436 79 316 85 252 87 810 88 963 89 781 99 718 92 513 92 958 94 317 94 380.

69 Gewinne zu 600 ℳ auf Nr. 526 3860 5536 6318 7323 8480 9094 9222 10 350 12 386 12 721 14 079 14 131 14 793 17 493 17 880 18 154 18 965 19 901 22 071 23 003 24 900 25 490 26 942 27 549 28 769 28 770 31 428 35 540 38 187 39 424 42 002 46 153 46 694 47 900 48 405 51 647 52 789 53 839 54 359 54 997 55 943 58 389 58 934 59 443 61 346 61 487 62 026 62 587 63 007 67 104 70 072 71 282 73 288 74 682 76 284 76 973 77 078 79 171 79 382 80 710 81 842 83 015 85 715 87 358 89 174 90 644 91 437 92 637.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**London, 18. Februar.** „Times", „Daily News" und „Standard" betrachten die Situation als viel friedlicher und glauben, die Kriegsgefahr sei vorläufig abgewendet. „Standard" glaubt, die Rückbewegung der britischen Flotte nach der Mudania-Bay der Bereitwilligkeit Rußlands, von der Besetzung Konstantinopels abzustehen, zuschreiben zu können. Die „Daily News" erfahren, die Russen würden nach dem Abschluß der Verhandlungen in Adrianopel, welcher, wie die „Daily News" meinen, am Mittwoch erwartet werden dürfte, Rumelien unverzüglich evacuiren.

**London, 18. Febr.** Der Dampfer „Ludworth" ist mit dem Passagierdampfer „C. M. Palmer" nahe bei Harwich zusammengestoßen. Der „Palmer" ging nach zehn Minuten unter. Vierzehn Personen werden vermißt.

## Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

**Petersburg, 17. Februar.** Das „Journal de St. Pétersbourg" veröffentlicht ebenfalls (siehe Rußland) die Documente über die **Friedenspräliminarien** und über die **Waffenstillstandsconvention** und beleuchtet zugleich in einem Leitartikel die räthselhaften Widersprüche und Inconsequenzen in den Aeußerungen der englischen Minister und ministeriellen Blätter. Das genannte Journal hebt besonders hervor, daß am 5. d. kein Grund zu Befürchtungen eines Vorrückens der russischen Truppen gegen Konstantinopel vorlag, durch welche die „Morningpost" das betreffende Telegramm Layard's zu erklären sucht. — Den für nächsten Dienstag in Aussicht gestellten Erklärungen des Fürsten Bismarck in Bezug auf die orientalische Frage wird hier mit größter Spannung entgegen gesehen. — Der Großfürst-Thronfolger wird am 18. d. Nachmittags 2 Uhr hier erwartet. Die Großfürstin ist ihrem Gemahl heute entgegengereist.

## Reichstag.

5. Sitzung vom 16. Februar.

**Interpellation** der Abgg. **Thilenius** und **Zinn**: „1) Beabsichtigt die Reichsregierung dem Reichstage noch in gegenwärtiger Session a) einen Entwurf eines Leichenschaugesetzes, b) einen Gesetzentwurf über die Anzeigepflicht bei ansteckenden und gemeingefährlichen Krankheiten, c) einen Entwurf eines Viehseuchengesetzes, vorzulegen? 2) Ist die Aufstellung einer Viehseuchenstatistik für das Reich in Angriff genommen und wie weit sind die bezüglichen Arbeiten gediehen?" — Abg. **Thilenius**: Am 8. Februar wurde aus gewichtigem Munde im preußischen Abgeordnetenhause ein schwerer Vorwurf gegen die Unthätigkeit der Reichsbehörden auf dem Gebiete des Medizinalwesens und der öffentlichen Gesundheitspflege erhoben und ausgeführt, daß dem Reichsgesundheitsamt die allerunentbehrlichsten Grundlagen für eine fruchtbringende Thätigkeit fehlen. Keiner meiner Fachgenossen ist darüber zweifelhaft, daß die Frage der Leichenschau auf das Allerdringlichste einer gesetzlichen Regelung bedürfe. Auch das Reichsgesundheitsamt betont in seiner Denkschrift die Nothwendigkeit und Durchführbarkeit des Leichenschaugesetzes; auch die Frage der Anzeigepflicht bei ansteckenden und gemeingefährlichen Krankheiten verdiene besonders bei Epidemien Berücksichtigung, einen Gesetzentwurf hält das Reichsgesundheitsamt aber nicht für nothwendig. Das Viehseuchengesetz ferner ist eine Nothwendigkeit für Deutschland, und eine Viehseuchenstatistik die Grundlage für dasselbe. Präsident **Hofmann**: Auf Grund des Berichtes der zur Vorbereitung der Medizinalstatistik eingesetzten Commission beschloß der Bundesrath, das Reichskanzleramt zur Ausarbeitung der beiden unter a) und b) genannten Gesetz-Entwürfe aufzufordern. Der Gesetz-Entwurf über die Anzeigepflicht wurde sofort ausgearbeitet und vom Bundesrathe genehmigt, aber nur mit der Bedingung, daß er erst mit dem Leichenschaugesetz zusammen dem Reichstage vorgelegt werden sollte. Ueber den letzteren Gesetzentwurf sind bereits Berathungen im preußischen Staatsministerium gepflogen. Ob es möglich sein wird, denselben noch in dieser Session vorzulegen, kann ich nicht bestimmt sagen. In Bezug auf das Viehseuchengesetz sind die nöthigen Einleitungen getroffen, besonders ist der preußische landwirthschaftliche Minister zur Aeußerung über die Erfahrungen in Preußen aufgefordert worden. Sobald das von ihm eingeforderte Gutachten der preußischen technischen Deputation für das Veterinärwesen eingegangen sein wird, soll die Ausarbeitung des Gesetzentwurfes erfolgen. Bezüglich der Statistik haben das statistische Amt und das Reichsgesundheitsamt erklärt, daß es zur Grundlage für die Viehseuchenstatistik eines Gesetzentwurfs bedürfe. — Abg. **Zinn**: Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Wenn seit Jahr und Tag als unbedingt nothwendig erklärte Maßregeln trotz aller Zusicherungen unausgeführt bleiben, dann hat man wohl Anlaß zum Mißtrauen. Die Schwierigkeiten dürften bei dem Finanzminister liegen, aber es ist keine weise Sparsamkeit, wenn man Maßregeln nicht durchführt, ohne welche andere Gesetze, z. B. das preußische Viehseuchengesetz, nicht wirksam sein können. Was nützen alle Vorbeugungen gegenüber gemeingefährlichen Krankheiten, wenn kein Anzeigepflicht-Gesetz besteht? Es ist nicht rationell, planlos in den Gesetzgebungskessel hineinzufahren und nur das zu erledigen, was an der Stange hängen bleibt. — Abg. **Reichensperger**: Die mit dem Impfgesetz gemachten trüben Erfahrungen müssen uns der vorliegenden Materie gegenüber etwas stutzig machen. Außerdem wird die practische Durchführung der obligatorischen Leichenschau sehr kostspielig werden und wir dürfen den ohnehin überbürdeten Gemeinden nicht neue Steuern auferlegen. — Abg. **Sombart**: Mit dem in Aussicht gestellten Viehseuchengesetz für ganz Deutschland muß unbedingt eine Regulirung des Abdeckereiwesens Hand in Hand gehen, da sonst das Gesetz fort und fort umgangen wird, wie wir es jetzt in Preußen erleben, wo man an Milzbrand verendete Thiere einfach als an Herzschlag, Lungenseuche ꝛc. gestorben bezeichnet. — Abg. v. **Helldorff**: Diese Ausführung beweist, daß die Regierung gut gethan hat, wenn sie sich bisher zuwartend verhielt. Sie kann auf diese Weise die Erfahrungen verwerthen, welche man in der Sache in Preußen und anderwärts gemacht hat. — Präsident **Hofmann**: Der Vorwurf, daß die Regierung planlos vorgehe, wird dadurch widerlegt, daß sie erst die anderwärts gemachten Erfahrungen abwarten und berücksichtigen will. Der Abg. Zinn irrt, wenn er in finanziellen Interessen die Hauptschwierigkeit sucht. Diese waren keineswegs überwiegend. — Abg. v. **Behr** (Schmoldow) ersucht das Reichskanzleramt, bei der Regulirung der Leichenschau sich mit allen den Staaten in Verbindung zu setzen, in welchen die obligatorische Leichenschau bereits eingeführt ist. Es werde sich dann zeigen, daß in einzelnen ländlichen Districten die Durchführung dieser Maßregel absolut unmöglich sei. — Abg. **Löwe**: Allerdings werden wir auch bei dem Leichenschaugesetz nur eine unvollkommene Einrichtung haben, aber dasselbe wird für die Gesammtheit außerordentliche Vortheile bieten. Auch ich bin gegen eine Mehrbelastung der Gemeinden, aber darum darf die Gesundheitspflege nicht beschränkt werden. — Abg. **Zinn**: Ich halte den Ausdruck planlos aufrecht, denn wir haben Gesetze gegeben, welche ein Leichenschaugesetz und ein Gesetz über die Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten voraussetzen. Daß es „nicht überwiegend" finanzielle Bedenken gewesen sein sollen, welche der Regelung der Sache im Wege gestanden, beweist doch, daß finanzielle Schwierigkeiten erhoben worden sind. Dieselben sind aber hinfällig, da in den meisten Fällen bei der Leichenschau die Kosten von den betreffenden Gemeinden bestritten werden.

Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die **Einlösung und Präclusion** der von dem vormaligen Nordd. Bunde ausgegebenen **Darlehnskassenscheine**. — Abg. v. **Benda** fragt an, wie es mit den Gesetzentwürfen über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches und dem Oberrechnungshof stehe. — Präsident **Hofmann**: Eine definitive Beschlußfassung, ob diese Gesetze dem Reichstage in dieser Session vorgelegt werden sollen, ist noch nicht erfolgt. — Abg. **Hänel** wünscht möglichst bald eine definitive Entscheidung; denn bei allen finanziellen Berathungen hat das Fehlen dieser Gesetze die größten Hindernisse bereitet und einen großen Zeitaufwand verursacht. — Der Gesetzentwurf wird angenommen.

Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend das dem Reiche gehörige, in der **Voßstraße** in Berlin gelegene **Grundstück**. — Abg. **Schröder** (Friedberg): Auch für das in der Voßstraße belegene Grundstück muß die beschränkende Bestimmung des Gesetzes vom 23. Mai 1877 Platz greifen, wonach die Bestimmung über den Zweck dieses Grundstücks bis zur definitiven Entscheidung über die Baustelle für das Reichstagsgebäude vorbehalten bleibt, denn nach diesem Gesetz sollten die Grundstücke der Decker'schen Druckerei und das in der Voßstraße gemeinsam unter die Beschränkung fallen. Es liegt heute keine Veranlassung vor, das letztere Grundstück von der Beschränkung zu befreien. — Geh. Reg.-Rath **Aschenborn**: Die Ansicht, daß auch das Grundstück in der Voßstraße von der Beschränkung betroffen sein soll, ist eine durchaus vereinzelte und hat bei der Berathung des erwähnten Gesetzes von verschiedener Seite Widerspruch erfahren. Der Abg. Wehrenpfennig hat damals erklärt, daß wenn der Antrag Reichensperger, der die Beschränkung wollte, in dieser Weise ausgelegt würde, dieser Antrag für ihn und seine politischen Freunde unannehmbar sei; da er aber anders ausgelegt werden könne, so würde er für den Antrag stimmen. — Abg. **Lucius**: Wie die Majorität die beschränkende Bestimmung des Gesetzes vom 23. Mai aufgefaßt hat, weiß ich nicht; ich selbst habe sie nur auf das Decker'sche Grundstück bezogen. Damit wird in keiner Weise die Frage präjudicirt, ob die Summen für den projectirten Bau zu bewilligen sind. Diese Frage werden wir bei der betreffenden Budgetvorlage besprechen; mit dieser Maßgabe werde ich für die Vorlage stimmen. — Abg. **Bamberger**: Wenn auch heute der Abstimmung vom v. J. der Sinn untergelegt wird, als habe die Mehrheit das Voß'sche Grundstück vinculiren wollen, so muß ich dem entschieden widersprechen. Es war der Sinn der Majorität und wurde von mir ausdrücklich ausgesprochen, daß das Grundstück in der Voßstraße durch einen bloßen Zufall in Zusammenhang mit dem Decker'schen gebracht wurde dadurch, daß die Regierung beide Dinge gleichzeitig vorlegte. Unsere Ansicht war nicht nur, einen Drücker auf die Regierung auszuüben, sondern wir meinten, daß das Decker'sche Grundstück möglicherweise für das Reichstagsgebäude verwendet werden könne, aber das Grundstück in der Voßstraße hat damit zunächst gar nichts zu thun. Den heutigen Thatbestand halte ich am wenigsten zu Angriffen auf die Regierung für geeignet. Die Regierung erkennt die Vinculirung ausdrücklich an, sie verlangt nur eine theilweise Befreiung und nimmt einen affirmativen Standpunkt ein, den wir vereinbart haben. — Abg. **Reichensperger**: Von der Interpretation eines Gesetzes kann nur dann die Rede sein, wenn eine Unklarheit vorhanden ist; hier liegt aber eine Dunkelheit vor, da das Gesetz ausdrücklich von Grundstücken spricht. Wir werden gut thun, den Gesetzentwurf abzulehnen und die Bundesregierung kann ein neues Gesetz wegen Aufhebung der Beschränkung einbringen. — Das Gesetz wird angenommen.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Feststellung des **Haushaltsetats** des Deutschen Reichs für das Etatsjahr 1878/79. Zur geschäftlichen Behandlung dieser Vorlage liegen folgende Anträge vor: 1) vom Abg. **Nieper**, den Etat der Reichs-Post und Telegraphen-Verwaltung für das Etatsjahr 1878/79 — ausschließlich des außerordentlichen Etats an einmaligen Ausgaben — einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern zu überweisen; 2) vom Abg. **Rickert** a. der Budgetcommission zur Vorberathung zu überweisen vom Etat für das Reichsheer Kap. 24 (Geldverpflegung der Truppen), Kap. 25 (Naturalverpflegung), Kap. 27 (Garnisonverwaltungs- und Serviswesen) Kap. 34 (Reisekosten und Tagegelder, Vorspann- und Transportwesen), Kap. 37 (Artillerie- und Waffenwesen); vom Marine-Etat Kap. 51 (Militärpersonal), Kap. 52 (Indienststellung der Schiffe), Kap. 53 (Naturalverpflegung), Kap. 60 (Werftbetrieb); den Etat der Post- und Telegraphenverwaltung; den Etat der Reichsschuld, Kap. 69 und 69a; von den Einnahmen Kap. 1 (Zölle und Verbrauchssteuern), Kap. 18 (Zinsen aus belegten Reichsgeldern), Kap. 19 (Außerordentliche Zuschüsse), Kap. 20 (Matricularbeiträge); das gesammte Extraordinarium und den Entwurf des Etatsgesetzes; b. im übrigen den Etat in zweiter Lesung in Pleno zu berathen; 3) vom Abg. **Grumbrecht**: vom Kap. 3 der Ausgaben (Reichscommissariate) den Tit. 1 (Gehälter, Stationszulagen) der Budgetcommission zu überweisen.

Präsident **Hofmann**: Sie werden kein glänzendes Bild von den Finanzen des Reiches erwarten und nicht überrascht sein, wenn statt eines Ueberschusses, wie er in der Regel beim Ende der Finanzperioden in Aussicht genommen werden konnte, diesmal das Bedürfniß eines Zuschusses hervortreten wird. Schon der Abschluß der letztverflossenen Rechnungsperiode vom 1. Januar 1876 bis 31. März 1877 hat den Beweis geliefert, daß die Zahl der fetten Jahre vorüber ist; er wird mit einem nicht bedeutenden Deficit von 1 300 000 ℳ abschließen. Dieses Deficit verwandelt sich in einen kleinen Ueberschuß, wenn die einmaligen Mehrausgaben der Marineverwaltung aus den Restbeständen dieser Verwaltung gedeckt werden, wie Ihnen die Reichsregierung vorschlägt. Weit weniger günstig wie der Abschluß des Jahres 1876/77 wird sich der des laufenden Rechnungsjahres stellen, denn es läßt sich schon jetzt übersehen, daß einerseits die Ausgaben bei verschiedenen Verwaltungszweigen den etatsmäßigen Ansatz überschreiten, während andererseits die Einnahmen nicht unerheblich hinter den Anschlägen zurückbleiben. Bei den fortdauernden Ausgaben der Militärverwaltung hat sich ein Mehrbedarf von etwa 3 800 000 ℳ herausgestellt. Davon sind 3 Mill. ℳ durch die höheren Naturalienpreise für die Brotverpflegung und die Fourage der Truppen entstanden. Dieser Punkt ist für den nächsten Etat von hohem Interesse. Die Preise für Roggen, Hafer, Heu und Stroh sind bedeutend gestiegen und zwar für den Ctr. Roggen um 0,31, für den Ctr. Hafer um 1,14, für Heu um 0,38, für Stroh um 1,33 Mk. Weizen ist allerdings gegen den Etatsanschlag um 0,60 Mk. gesunken, aber der Weizenbedarf ist im Verhältniß zu den übrigen Artikeln sehr gering. Der Mehrausgabe der Militärverwaltung von 3,800,000 Mark stehen gegenüber Minderausgaben und Ersparnisse bei anderen Zweigen dieser Verwaltung, so daß bei dem preußischen und den unter preußischer Verwaltung stehenden Contingenten nur eine Mehrausgabe von etwa 2 Mill. Mk. zu erwarten ist. Rechnet man dazu für das Sächsische und Würtembergische Contigent und für die an Baiern zu zahlende Nachtragsquote etwa 400 000 Mk., so würde bei den fortdauernden Ausgaben der Militärverwaltung ein Mehrbedarf an 2 400 000 Mk. entstehen. Bei dem Reichskanzleramt sind Mehrausgaben in Aussicht zu nehmen in Folge der durch den Ausbruch der Rinderpest im vorigen Jahre entstandenen höheren Kosten im Betrage von 1 200 000 Mk. In den fortlaufenden Ausgaben des Reichstages wird sich ein Mehrbedarf von 75 000 Mk. ergeben, außerdem für die baulichen Veränderungen im Reichstagsgebäude eine außeretatsmäßige Ausgabe von 300 000 Mark. Das Auswärtige Amt erfordert eine fortdauernde Mehrausgabe von 110 000 Mk. Die letzten drei Posten ergeben einen Betrag von zusammen 485 000 Mk. Demgegenüber stehen einige Ersparnisse aus den fortdauernden Ausgaben des Reichskanzleramts in Höhe von 240 000 Mk., aus denen der Reichsjustizverwaltung 20 000 Mk., aus dem Allgemeinen Pensionsfonds 200 000 Mk und aus den Zinsen für die Reichsschuld 900 000 Mk. Im Ganzen sind also hier erspart 1 360 000 Mk.; somit bleibt eine Mehrausgabe von 2 725 000 Mk. Aus den Zöllen haben wir eine Mindereinnahme von 9 876 000 Mk, bei der Rübensteuer eine Mindereinnahme von 7 046 000 Mk., dagegen bei der Salzsteuer eine Mehreinnahme von 379 000 Mk.; bei der Tabaksteuer ist wiederum eine Mindereinnahme von 146 000 Mk. zu constatiren, ebenso bei der Branntweinsteuer und der Uebergangssteuer aus derselben 3½ Mill. Mk. und endlich aus der Brausteuer eine Mindereinnahme von 84 000 Mk. Es ergiebt sich hier also eine Mindereinnahme von rund 20 Mill. Mk. Dieses Resultat ist nicht überraschend, wenn man auf andere Länder blickt. Die Vereinigten Staaten Amerikas haben für das verflossene Jahr eine Mindereinnahme aus den Zöllen und Verbrauchsteuern im Betrage von 17 Millionen Dollars. Bei der Wechselstempelsteuer werden wir eine Mindereinnahme von 375 000 ℳ haben. Die Post- und Telegraphenverwaltung sowie die Reichseisenbahnverwaltung werden eine Mindereinnahme von je 1¼ Million also von zusammen 2½ Mill. ℳ erzielen. In der Gesammtsumme beziffert sich also die Mindereinnahme auf 22 875 000 ℳ. Dem gegenüber stehen einige Mehreinnahmen und zwar aus Ueberschüssen und Ersparnissen aus dem Jahre 1875: 2 593 000 ℳ, aus den Zinsen für belegte Reichsgelder 1 190 000 ℳ und aus verschiedenen Titeln 70 000 ℳ, also im Gesammtbetrage von 3 853 000 ℳ. Zieht man diese Mehreinnahmen von den Mindereinnahmen ab, so bleiben an Mindereinnahmen 19 022 000 ℳ, welche zusammen mit den Mehrausgaben ein Deficit von 21 747 000 ℳ ergeben. Hierzu kommt noch eine außeretatsmäßige Ausgabe von 4 650 000 ℳ, welche entstanden ist aus der Verstärkung der Friedensgarnisonen in Elsaß-Lothringen und die dadurch verursachte Verlegung von Truppentheilen dorthin. Die Reichsregierung schlägt Ihnen vor, diese Beträge nicht durch die laufenden Mittel, sondern im Wege des Credits zu decken. — Der Entwurf für 1878/79 ist in seiner ganzen Construction dem für das laufende Jahr nachgebildet; nur zwei neue Specialetats sind eingefügt. Das Hauptresultat ist folgendes: Der vorliegende Etat ergiebt gegen den vorigen eine Mindereinnahme von 16 933 751 ℳ und eine Mehrausgabe von 11 466 096 ℳ, also ein Deficit von 28 459 847 ℳ. Bei den Mehrausgaben sind die Hauptposten folgende: In der Militärverwaltung 4 262 000 ℳ, in der Marineverwaltung 3 550 000 ℳ, in der Verwaltung der Reichsschuld 3 301 000 ℳ. Von dem Mehrbedarf der Militärverwaltung fällt der größte Theil, nämlich 3 295 453 ℳ, dem Umstande zur Last, daß höhere Durchschnittspreise für die Naturallieferungen in Aussicht genommen werden müssen. Der Mehraufwand in der Marineverwaltung ist darin begründet, daß die Marine nach Maßgabe des Flottengründungsplanes sich jedes Jahr erweitert, wodurch mittelbar weitere Bedürfnisse für die Verwaltung entstehen. Bei der Verwaltung der Reichsschuld endlich erklärt sich der Mehrbedarf daraus, daß die vierprocentige Anleihe bis auf ungefähr 3 Millionen vollständig begeben worden ist, und einen höheren Bedarf an Zinsen beansprucht. Dieses Bedürfniß erhöht sich noch, wenn für das nächste Etatsjahr eine Anleihe von demselben Betrage aufgenommen wird, und hierzu die Zinsen der Schatzanweisungen treten. Die Mindereinnahmen resultiren hauptsächlich daraus, daß etwa 11½ Mill. M. Ausfall an Ueberschüssen aus früheren Jahren in Ansatz gebracht werden mußten. Die Reichsregierung hielt es nicht für gerechtfertigt, wie in vorigen Jahren, einen Zuschlag wegen Zunahme der Bevölkerung einzustellen. Die Reichsregierung schlägt Ihnen vor, diesmal das Deficit von 28 Mill. M. nicht durch Erhöhung der Matricularbeiträge, sondern durch Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reichs zu decken. Die Gründe hierfür zu entwickeln werde ich bei Berathung der betreffenden Vorlagen Gelegenheit haben.

Abg. **Richter** (Hagen): Vergleichen wir diesen Etat mit dem pro 1872, dem ersten Etat des neuen Reiches, so ergiebt sich, daß die Einnahmen hinter den Ausgaben nur um 13 Mill. Mk. zurückgeblieben sind. Die hier in Ansatz gebrachten Matricularbeiträge überstiegen daher die pro 1872 nur um 13 Mill. oder nach Abrechnung der in den Matricularbeiträgen steckenden Aversen Süddeutschlands für Brau- und Branntweinsteuer nur um 7 Mill. Inzwischen haben allein die norddeutschen Staaten 439 Mill. Mk. aus der französischen Kriegscontribution erhalten und konnten dieselben theils zur Schuldentilgung, theils zu Eisenbahnbauten verwenden. Sie wären daher jetzt fähiger als früher, höhere Matricularbeiträge zu zahlen, zumal sie diese großen Summen auch nach der Kopfzahl empfangen haben. Noch in den letzten Wochen hat eine bis dahin unvorhergesehene Vertheilung von 20 Mill. stattgefunden. Indeß Niemand wird glauben, daß der Etat dieses Haus mit 100 neuen Mill. Matricularbeiträgen verlassen wird, wie er dasselbe betreten hat. Das angebliche Deficit war offiziös zuerst auf 40 Mill. berechnet, beträgt jetzt nur 28½; im vorigen Jahre war es 26, davor 15; 1875 25 Mill. Es ist bisher noch immer gelungen, dasselbe verschwinden zu machen, ohne sonderliche Mehrbelastung. Man kann dem Reichstage nicht vorwerfen, devastirende Finanzpolitik getrieben zu haben. Der Invalidenfonds erweist sich trotz der im vorigen Jahre überwiesenen neuen Ausgaben schon wieder als zu groß. Wir werden daraus, wenn wir die Bilancirung bis auf das nächste Jahr verschieben, alle bisher aufgenommenen Anleihen tilgen können, ohne seinen Zweck zu beeinträchtigen. Ich muß nun das angebliche Deficit von 28 Mill. etwas zurechtflicken. Redner weist sodann nach, daß die Zuckersteuer im laufenden Jahre in Folge der letzten geringeren Rübenernte, großer Ausfuhrbonificationen und geringerer Einfuhren allerdings 15 Mill. weniger eingetragen, daß aber gerade die Ernte von 1877 mit einem Plus von 12 000 000 Rüben für den neuen Etat 10 000 000 mehr verspreche. Statt dessen habe die Regierung, unter Anwendung einer veränderten Berechnungsweise die Zoll- und Verbrauchssteuern um 7½ Millionen niedriger veranschlagt. Die orientalische Frage gewinne in diesem Augenblick einen acuten Charakter; entständen daraus tiefere Verwickelungen, so verliere die jetzige Etatsaufstellung überhaupt ihre Grundlagen und weder höhere Matrikularbeiträge, noch höhere Steuern seien am Platze, nur außerordentliche Mittel könnten dann ergriffen werden. Schließe diese Frage dagegen friedlich ab, so würden dadurch die Unterlagen des Budgets mehr verbessert, als durch alle Arbeiten der Budgetcommission. Wie die Dinge im Uebrigen liegen, könne man durch Einstellung des bisherigen Betrages an Zoll- und Verbrauchssteuern die Bilanz um 7½ Mill. verbessern. Dazu kommen noch 1½ Mill. wenn der Bundesrath die städtische Bevölkerung im Freihafengebiet von Hamburg und Bremen mit einem dem wirklichen Verbrauch der Bevölkerung daselbst an Kaffee, Zucker u. s. w. mehr entsprechenden Aversum heranziehe. Redner führt weiter aus, daß in diesem Etat bei den Bauten der Militär- und Postverwaltung 3 Mill. ℳ mehr aus laufenden Mitteln und weniger aus Anleihen gedeckt würden, als im Vorjahr. Wenn man bei wenig günstigen finanziellen Verhältnissen gleichwohl große außerordentliche Bauaufwendungen vornehme, so müsse man umgekehrt, Anleihen stärker heranziehen, als in anderen Jahren. Redner weist nach, daß die Militärverwaltung pro erstes Semester 1878 billigere Preise für den Verkauf überflüssiger Rationen publicirt hat, als sie im Etat für den Einkauf beansprucht. Lehne man auch die Mehrforderung für Naturalverpflegung mit 3 Mill. ab, so ergäben die bisherigen Ausführungen schon 14 Mill. von den verlangten 28, ohne Beschränkung von Verwendungen, nur durch größere Richtigstellung der Berechnungen. Aber auch materiell seien gewisse Einschränkungen der Ausgaben angezeigt. Durch Anpassung an die gestiegenen

Preise sei der Militäretat von 1872 bis 1878 um 80 Mill. ℳ oder $33\frac{1}{3}$ pCt., im Ordinarium gestiegen. Jetzt, bei sinkenden Preisen, reducire man die Fonds nicht entsprechend und häufe desto größere Vorräthe an. Wir sollen jetzt schon Geld hinlegen für den Zeitpunkt, wo die eben den Truppen übergebenen neuen Mausergewehre durch andere ersetzt werden sollen Den Erlös für verkaufte Zündnadelgewehre finden wir nicht verrechnet. Die Offiziere sollen jetzt die doppelte Commandozulage im Cantonnement erhalten. Wenn das nicht geschähe, würden folgenschwere Derangements den Bestand des Offiziercorps verringern und vom Betreten dieser Laufbahn abschrecken, heißt es in den Motiven. Nun würde aber jene Verdoppelung für jeden Offizier durchschnittlich nur ein 20-Markstück ausmachen: dieses fehlende Stück kann doch nicht solche Folgen haben. (Heiterkeit.) Es handelt sich eben darum, mit solchen Aufbesserungen nicht vereinzelt, sondern nur systematisch nach längeren Perioden, in guten Jahren, vorzugehen. Die Präsenzstärke der Armee ist durch Gesetz festgestellt und Ersparnisse nach dieser Richtung sind somit ausgeschlossen. Die Marine trägt zur Vermehrung des Ordinariums mit $3\frac{1}{2}$ Mill. beinahe ebenso viel bei, wie die Armee. Seit 1872 ist das Marineordinarium von 11 auf 25 Mill. Mk. gewachsen. Der Umfang der Indiensthaltung der Schiffe trägt zur neuen Steigerung besonders bei; die Kosten für dieselbe sind jetzt schon größer als sie nach Durchführung des Flottengründungsplanes nach 1882 sein sollten; das Personal wird übermäßig angestrengt. Die seemännische Bevölkerung kann der verstärkten Aushebung nicht folgen; die Schiffe werden rasch amortisirt. Die Indienststellung hängt nicht mit der orientalischen Frage zusammen. Statt 2 Corvetten und 1 Kanonenboot, nach dem Flottengründungsplan, sollen wir in Ostasien und Australien jetzt 8 Corvetten und 5 Kanonenboote stationiren. Wir haben uns nicht am Wenigsten für Deutschlands maritime Entwickelung interessirt und empfinden Genugthuung darüber, Deutschland nicht mehr der Unbilde jedes kleinen Raubstaates ausgesetzt zu sehen; aber est modus in rebus. Wir können nicht zugleich 400 000 Mann Landsoldaten fortgesetzt unterhalten und die Marine über ein bescheidenes Maß hinaus ausdehnen. An der internationalen Meerespolizei wollen wir uns betheiligen, jedoch der auswärtige Handel mit halbbarbarischen Völkerschaften kann nun einmal nicht, wie es dem Ideal unserer Consuln entsprechen mag, durch Corvetten und Kanonen so gesichert werden, wie der Handel in den Straßen von Berlin. (Heiterkeit). In der Civilverwaltung des Reiches sind die schönen Zeiten längst vorbei, wo man mit 4 vortragenden Räthen und 2 Hilfsarbeitern im Reichskanzleramt auskam. Gleichwohl sind damals vielfach bessere Gesetze vorbereitet worden, als heute. Wir haben es nicht abgelehnt, für besondere Zwecke neue Reichsämter zu schaffen; aber der Enthusiasmus für Schaffung neuer Behörden geht zu weit. Unsere Reichsbureaukratie zählt schon an Hunderten nach Köpfen; gleichwohl wird in diesem Etat fast auf jeder Seite ein neuer Geheimrath gepflanzt, und zu jedem neuen Geheimrath gehört natürlich auch ein neuer Secretär und ein neuer Kanzleidiener. Jeder neue Beamte ruft schon durch seine bloße Existenz neue Schreiberei hervor. (Große Heiterkeit. Sehr gut!) Das neue Civilcabinet des Reichskanzlers wird auch die Schreiberei nicht vermindern und die persönliche Stellung der Inhaber der obersten Reichsämter heben. — So weit durch Streichungen nach den angedeuteten Richtungen die Erhöhung der Matricularbeiträge nicht vermieden werden kann, werden wir auf Bestände der Kriegscontribution zurückgreifen können. Da giebt es doch noch einzelne verwendbare Beutel in einzelnen Ecken, über deren Natur sich Minister Hofmann, wie er sich vorgestern ausdrückte, noch nicht vollständig klar hat werden können. Redner führt mehrere solcher Fonds an und kommt dann auf die neue Entdeckung der 28 Millionen Ersparnisse aus den Verpflegungsgeldern der Occupationsarmee zu sprechen. Man kann nicht verlangen, daß wir uns hier bei dem Deficit abmühen, während die Vorlage mit den Ersparnissen im Bundesrath zurückgehalten wird. Hat dann die ungünstige Seite des Budgets ihren Zweck erfüllt, so präsentirt man uns die Ersparnisse für milde Stiftungen zu Offiziercasinos und Dienstwohnungen commandirender Generale. Zum mindesten die aufgelaufenen Zinsen jener Ersparnisse gehören schon gesetzmäßig auf diesen Etat und reichen mit allen übrigen namhaft gemachten Beträgen aus, eine Erhöhung der Matricularbeiträge überflüssig zu machen. — Die Finanzpolitik der Regierung leidet an zwei falschen Grundauffassungen. Sie betrachtet die ungewöhnliche Ausgabesteigerung der letzten fünf Jahre als organisch fortdauernd in der Zukunft und hält ebenso die aus besonderen Verhältnissen folgende Stagnation der Einnahmen für etwas Normales. Wir leugnen Beides und betrachten die augenblickliche Knappheit nur durch eine Complication vieler ungünstiger Momente herbeigeführt. Unsere Auffassung der Finanzen steht im Einklang mit unserer Auffassung der gesammten wirthschaftlichen und politischen Verhältnisse. Bis vor einigen Jahren war unter dem Eindruck der äußeren Erfolge und der Milliarden ein Optimismus vorherrschend, der meinte, nun könne Deutschland nichts mehr fehlen; das Geld liege auf der Straße, man brauche es nur aufzunehmen. Dem gegenüber haben wir uns eine möglichst nüchterne kritische Auffassung zu bewahren gesucht, auch als dies nicht gerade sehr populär war. Nun ist der Optimismus in Pessimismus umgeschlagen. Man glaubt, Deutschland könne sich aus den gegenwärtigen Verhältnissen durch sich selbst nicht anders herausarbeiten, als mittels staatlicher Zwangsmaßregeln, durch Schutzzölle, Gewerbe- und Polizeibeschränkungen. Wie es Leute giebt, welche glauben, Schutzzölle und Gewerbegesetze könnten neue Productionskräfte erschließen und den Volkswohlstand heben, während dergleichen die vorhandenen Werthe nur zu deplaciren vermag, so scheint es jetzt auch Leute zu geben, welche meinen, neue Steuern könnten Mittel erschließen, die sonst gar nicht vorhanden sind. Alle Steuern müssen aber aus dem Volkshaushalt, dem Arbeitsertrag vorweg entnommen werden. Je mehr Steuern, desto weniger behält der einzelne für sich; aus einem und demselben Portemonnaie, wenn auch bei verschiedenen Gelegenheiten, sind alle Steuern zu bezahlen. Unter denjenigen, die jetzt neue Steuern projectiren, sind die Herren, die gegenwärtig hinter dem Regierungstisch sitzen, noch gar nicht die schlimmsten. (Heiterkeit.) Die freiwilligen Erfinder neuer Steuern fürchte ich am meisten. Jede Post bringt mir Broschüren und Prospecte über neue Steuern. Vorgestern besuchte mich jemand, ein solider respectabler Herr, der hatte nicht weniger als drei neue Steuern, jede à 100 Mill. ℳ Ertrag, erfunden. Er schien mir durchaus selbstlos, denn er verlangte nicht einmal, für seine Erfindung Reichsfinanzminister zu werden. (Heiterkeit.) Wie ein Kind sein Spielzeug auf den Tisch stellt, so schlägt man Monopole oder Fabrikatsteuern vor, als sei dies die unschuldigste Sache von der Welt. Was andere Staaten unter dem Druck schwerer innerer und äußerer Kriege, unter der Last von Milliarden Staatsschulden, am Rande des Staatsbankerotts zugleich mit der Papierwährung sich auferlegen mußten, sollen wir als das Milliardenreich uns freiwillig, gleichwie als einen Kopfschmuck anlegen. Durch ein Reichseisenbahnproject greift man in alle Eisenbahnverhältnisse störend ein und läßt es dann wieder als aussichtslos fallen, um ein nicht minder in eine große Industrie einschneidendes Steuerproject aufzunehmen. Ja, nachdem der Bundesrath diese beiden Steuergesetze an uns abgesandt, ist bereits wieder eine neue Commission eingesetzt worden, um zu erörtern, inwieweit der Tabak noch darüber hinaus mit Steuern belastet werden kann. Solche Verwirrung ist bereits angerichtet, daß wenn diese Gesetze wirklich zu Stande kämen, die Steuern dann für lange Zeit nicht in die Reichskasse, sondern in die Taschen von Speculanten bezahlt werden würden, die bereits große Vorräthe eingeführt haben. Es soll in Berlin Speculanten geben, die bis zu 30,000 Cntr. Tabak auf Lager haben, um daran à 10 Thlr. zu verdienen und sich zur Ruhe zu setzen. In Mannheim ist die Speculation derart fieberhaft, daß sogar Hopfenhändler schon Tabak auf Lager legen. (Heiterkeit.) Nächstens werden sich Deputationen von Tabaksinteressenten melden, mit der Bitte, um Gotteswillen die Tabakssteuer anzunehmen, damit ihre Speculation auf die Taschen der Steuerzahler gelingt. Nun sagt man, Steuerreform wolle man; aber dieser schönen Maske trauen wir nicht; wir werden ihr überall beim Begegnen scharf in's Auge sehen, um zu erkennen, wieviel Reform und wieviel Steuererhöhung dahintersteckt. Was uns bis jetzt in dieser Umhüllung begegnet, war einige $\frac{2}{7}$ Reform, im Uebrigen seiner Tendenz nach halb Steuererhöhung namentlich der kleineren Leute, halb Einschränkung des Einnahmebewilligungsrechts des Reichstages. Eine abstracte Sehnsucht nach Steuerreform besitzen wir unter diesen Zeitverhältnissen am wenigsten. Wir wollen lieber als Steuererhöhungen unter dem Titel Reform die alten Steuern behalten. Jede alte Steuer ist als alte Steuer weniger drückend, während jede neue Steuer, als neue Steuer, selbst wenn sie an und für sich besser ist, in der ersten Zeit einseitig drückt, namentlich wenn sie einzelne Industriezweige erfaßt. Unseretwegen brauchte über die beiden neuen Steuervorlagen demnächst nicht einmal die erste Lesung stattzufinden, denn wir vermögen aus diesem Budget kein Bedürfniß zu einer Steuererhöhung zu ersehen, weder diesem Ministerium noch einem andern Ministerium gegenüber. (Beifall.)

Geh.-Rath Michaelis: Ich leugne entschieden, daß die Aufstellung des Etats von pessimistischer Auffassung dictirt ist. Der Vorredner ist mit einem Optimismus aufgetreten, der für die Finanzverwaltung nur erfreulich sein kann, weil er ihr günstige Aussichten für die Zukunft eröffnet. Wenn ich indessen das Pelotonfeuer von Millionen, welches von jener Seite auf uns hereinprasselte, höre, so fällt mir dabei ein Sprichwort meiner Heimath ein, die dem Reden nicht einmal den Werth von Silber beilegt, sondern sagt, Reden ist überhaupt kein Geld. So fürchte ich, die Mehreinnahmen von der Rübensteuer und dem Zuckerzoll, welche der Vorredner in Aussicht gestellt hat, werden nur Worte bleiben. Der Vorredner hat dann den vorliegenden Etat mit dem von 1872 verglichen; eine einfache Vergleichung ist nicht angebracht, sondern man muß nach der Entwickelung der Wirklichkeit urtheilen. Die Erhöhung des Etats von 1873 entsprach einer Conjunctur, die man als eine dauernde nicht ansehen konnte. 1872 betrugen die durch eigene Einnahmen des Reiches nicht gedeckten Ausgaben $12\frac{1}{2}$ Procent, 1875 beliefen sich die durch eigene Einnahmen nicht gedeckten Ausgaben auf 26 Proc., 1876 und 1877 ungefähr ebenso hoch, 1878 auf 27 Proc. Unter solchen Verhältnissen kann man die Etats von 1878/79 und 1872 also nicht ohne Weiteres vergleichen. Das Reich hat den Einzelstaaten für Erleichterungen Raum gegeben und ihnen gestattet ihre Ausgaben zum Wohle der Bevölkerung zu erweitern. Wenn wir heute die Matricularbeiträge auf den Kopfbetrag zurückführen wollten, wie sie 1871 standen, so würden wir Mittel für das Reich in Anspruch nehmen müssen, welche nicht mehr disponibel sind. Der Vorredner hat es getadelt, daß wir an dem Grundsatze, die Vermehrung der Bevölkerung bei den Veranschlagungen der Zölle und Verbrauchssteuern in Rechnung zu ziehen, abgewichen sind; es war dies nothwendig, weil die vorjährigen Anschläge sich nicht erfüllten. Sein Trost, daß die Rübenernte einen besseren Ertrag haben würde, ist doch nur eine Discontirung der Zukunft; die Hinweisung auf den Invalidenfonds ist auch nicht durchschlagend, denn ob man Schulden macht oder Kapitalbestände aufzehrt, ist ziemlich gleich. Die Mittel für die Indienststellung von Schiffen sind nothwendig, wenn die Marine nicht außer Stande sein soll, die ihr zufallenden Aufgaben zu erfüllen.

Abg. v. Maltzahn (Gültz): Ich bin mit dem Abg. Richter darin einverstanden, daß man neue Steuern nicht schaffen soll, wenn die Finanzlage es nicht absolut erfordert; aber es ist mir interessant gewesen zu sehen, aus wie vielen Töpfen Richter naschen mußte, um zu seinem Resultat, daß unsere Finanzlage günstig sei, zu kommen. Das Ergebniß des vorigen Jahres, welches eine Mindereinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern von $7\frac{1}{5}$ Mill. Mk. aufweist, hat gezeigt, wie gerechtfertigt unsere Warnung war, den gewohnten Rechnungsmodus nicht zu verlassen, also nicht den Bevölkerungszuwachs von Einfluß auf denselben sein zu lassen. Es ist richtig, daß man den Berechnungen stets dasselbe Princip zu Grunde legen soll; aber ein Verstoß gegen diesen Grundsatz ist nicht in diesem, sondern im vorigen Jahre gemacht worden. Die Mehrforderungen des Etats im Ordinarium werden zum großen Theil nicht angefochten werden können, namentlich die Indienststellung von Schiffen wird nothwendig sein, wenn wir unsere Interessen in den außereuropäischen Ländern wahren wollen; wir können uns nur freuen, wenn unsere Marine so stattlich angewachsen ist. Ob die Ansätze für die Naturalien den Verhältnissen entsprechend normirt sind, können wir heute nicht entscheiden. Mir ist es aber ganz zweifellos, daß wir, wenn auch nicht in diesem, so doch im nächsten Jahre vor der Frage der Erhöhung der Matricularbeiträge stehen werden. Die Ermäßigung derselben ist eine Frage der Steuerreform. Ich halte nun die Zeiten der Noth für nicht geeignet zu solchen Reformen, und hätte lieber gesehen, daß wir schon im vorigen Jahre ernsthaft auf diese Frage eingegangen wären; jedenfalls werden wir in diesem Jahre ernsthaft daran gehen müssen. Die Vorlage über die Tabaksteuer greift so tief ins Leben ein, daß es fraglich sein könnte, ob man eine solche neue Organisation wegen einer finanziell so unerheblichen Summe einführen soll.

Abg. Rickert: Ich will hier nicht auf die Steuervorlagen eingehen, sondern nur im Gegensatz zum Abg. Richter constatiren, daß auch auf der linken Seite des Hauses von einer großen Anzahl von Mitgliedern die Nothwendigkeit der Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches anerkannt wird. Zu gleicher Zeit fordern wir allerdings eine Steuerreform nicht nur im Reiche, sondern auch in den Particularstaaten. Diesen Standpunkt werden wir auch bei der Beurtheilung der jetzigen Steuervorlagen einnehmen. In Bezug auf das Budget selbst sind alle Parteien einig darin, daß man so viel als möglich den augenblicklichen Verlegenheiten unserer Finanzlage Rechnung tragen, daß man die einzelnen Positionen des Budgets genau prüfen und danach entscheiden muß. In Bezug auf die geschäftliche Behandlung des Budgets würde ich im Einverständniß mit dem Abg. Richter nichts dagegen einwenden, wenn das Haus den Post- und Telegraphenetat und den Eisenbahnverwaltungsetat einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern überweist, vorausgesetzt, daß dieselbe die ihr überwiesenen Etats im Geiste einer Budget-Commission von finanziellen Gesichtspunkten prüft und ihre Wünsche mit Rücksicht auf die augenblickliche Finanzlage des Reichs formulirt. Mit dem Antrage Grumbrecht erklären wir uns einverstanden. Man kann von den Einzelmeinungen heute absehen, ob wir ein augenblickliches oder ein dauerndes Deficit haben — wir haben ja eigentlich kein Deficit, da wir die erforderlichen Matricularbeiträge immer haben. Die Meinungen darüber sind verschieden; die Einen malen sich die Zukunft in dunkeln, die Andern in hellen Farben. Meine Stellung kennen Sie ja aus früheren Jahren, wegen welcher ich viele Anfechtungen erfahren habe. Wir sind darin einig, daß wir bei diesem Budget möglichst die Matricularbeiträge herabmindern müssen. Im Ordinarium wird bei der Militärverwaltung der größte Posten in Bezug auf die Naturalverpflegung einer Modification unterworfen werden müssen. Die Militärverwaltung als solche hat kein Interesse an dieser Frage; sollten die Ansätze im Etat falsch sein, so wird derselbe einfach überschritten, wie das ja schon mehrfach vorgekommen ist. Seitdem wir anerkanntermaßen die Etats der Wirklichkeit möglichst entsprechend aufstellen, müssen wir alle maßgebenden Momente in Betracht ziehen. Ich bin der Meinung, daß die gegenwärtigen niedrigen Preise für Roggen und besonders für Hafer allerdings unter allen Umständen es rechtfertigen, wenn man von der Erhöhung um $2\frac{1}{2}$ Mill. absieht. In der Budgetcommission werden wir das gründlich auf Grund von statistischem Material prüfen können. Im Uebrigen wird der Militäretat nicht zu vielen Ausstellungen Anlaß geben. Die ganze Commandozulage hat das Haus schon 1874 mit Rücksicht auf das Wohnungsgeldzuschußgesetz abgelehnt. Sollten die Mißstände wirklich so schreiend sein, wie die Denkschrift sie schildert, so würde ich die jetzige Forderung der Regierung nicht ablehnen. Wir werden das erst prüfen; einstweilen halte ich die Uebelstände nicht für so bedeutend, als sie geschildert werden. In Betreff der „Erhöhung der Umzugskosten" wird uns mitgetheilt werden müssen, auf welcher Grundlage dieselbe stattfinden soll. Das Reichsbeamtengesetz schreibt für die Civilbeamten in dieser Beziehung eine kaiserliche Verordnung vor. Ist diese ergangen? Welches sind deren Motive? Im Großen und Ganzen dürfen wir uns nicht wundern, daß die Militärausgaben gestiegen sind; aber so erschreckend ist die Steigerung doch nicht, wie sie der Abg. Richter dargestellt hat; sie sind hauptsächlich nur in Bezug auf die Contingente Sachsen und Würtemberg gewachsen, nicht aber für Preußen, wo die Grundlage der Organisation bereits vorhanden war. Hauptsächlich liegt die Steigerung in der Geld- und Naturalverpflegung, die seit 1872 von 66 resp., 45 Mill. auf 80 resp. $69\frac{1}{2}$ Mill. Mk. gestiegen sind; ebenso ist der Bekleidungsetat von 12 auf 18 Mill. Mk. gestiegen. Diese Steigerungen waren unvermeidlich. Wir haben trotzdem jede Mehrforderung des Militäretats aufs Genaueste zu prüfen. Aber Deutschland inmitten großer Militärstaaten — in Frankreich ist erst vor einigen Tagen eine Erhöhung der Rekrutirungsziffer von 150 000 auf 170 000 Mann beantragt worden — kann nicht mit verschränkten Armen zusehen, es ist finanziell stark genug, die im Interesse der Wahrhaftigkeit nothwendigen Leistungen zu machen. In Bezug auf die Indienststellung der Schiffe muß ich hervorheben, daß die Stärke derselben etwas Bedenkliches hat, wenn mit ihr nicht die Vermehrung und Ausbildung der Mannschaften Hand in Hand geht. Es handelt sich hier nicht um die Wehrhaftigkeit der Nation nach außen, bei einer Absetzung auf diesem Etat würde dieselbe nicht leiden. Der Flottengründungsplan wird nicht nur in Bezug auf die Indienststellung überschritten, sondern die Ausgaben für das Militärpersonal sind, während der Flottengründungsplan sie auf $5\frac{1}{2}$ Mill. Mk. für dieses Jahr ansetzt, nur auf $4\frac{1}{2}$ Mill. Mk. veranschlagt. Wir haben also zu wenig Mannschaften; ob eine solche Anspannung des Personals im Interesse der Marine liegt, werden die Sachverständigen am Besten wissen. Der gleiche Gesichtspunkt trifft für den Bau der Schiffe zu, der ohne Schaden etwas verlangsamt werden kann. Die Erhöhung im Spezialetat werden wir bewilligen; ob wir dies in Bezug auf den Bau auch thun, bezweifle ich. Kann denn die Verwaltung die im Extraordinarium mehrgeforderten 6 Mill. Mk. verwenden? Wenn der Abg. v. Maltzahn-Gültz von seiner Warnung in Bezug auf die Berücksichtigung des Bevölkerungszuwachses gesprochen hat, so mußte dieselbe an die Regierung gerichtet werden, welche den neuen Modus aufgestellt hat. Der neue Grundsatz ist sehr rationell und man sollte von demselben nicht abweichen, zumal, wenn die Thatsachen nicht durchaus feststehende sind. Es ist möglich daß Richter in Bezug auf die Rübenzuckersteuern Recht hat, mehrere Sachverständige stimmen mit ihm überein. Allein, wie kommt man dazu, beim Salz eine Million weniger anzusetzen? Das ist ganz unbegründet und muß ernstlich geprüft werden. Die Tabakssteuervorlage hat jedenfalls den Effect gehabt, daß die Einnahme aus dem Tabackzoll ganz erheblich in die Höhe schnellen wird. Wir sind mit Correspondenzen überschüttet worden, die uns die Ueberzeugung [illegible], daß ein starker Tabaksankauf stattfinden w[illegible]. Das ist die Folge dieses Projectes. Das Jahr 1866, welches uns die gemeinschaftliche Besteuerung des Tabaks in Aussicht stellte, hatte eine Vermehrung der Tabakseinfuhr von 300 000 Ctr. zur Folge. 1872, als die Bundesregierungen eine Tabakssteuervorlage machten, erhöhte sich die Einfuhr um 600 000 Ctr. Einen ähnlichen Effect, wenn auch sonst keinen (Heiterkeit), wird auch diesmal die Vorlage haben. Ich glaube, daß das Deficit von 29 500 000 Mk. sich erheblich vermindern lassen wird. Ohne eine Steuerreform, wie wir sie wünschen, werden wir aus unserer unerwünschten finanziellen Lage nicht herauskommen. Die deutschen Finanzverhältnisse sind in ihrem Fundamente gesund. Ich will die guten Aussichten auf den Invalidenfonds nicht noch einmal betonen, sondern nur hervorheben, daß derselbe den ganzen allgemeinen Pensionsfonds, oder wenigstens den größten Theil desselben tragen kann. Wenn wir im Uebrigen die directen und indirecten Abgaben unserer Nation in den einzelnen Ländern vergleichen, so werden wir zu unserer Beruhigung finden, daß dieselben unseren Wohlstandsverhältnissen adäquat sind. Eine andere Frage ist es, ob die Lasten richtig vertheilt sind. Auf diesen Grund der Dinge müssen wir kommen, eine mechanische Steuerreform kann uns nicht helfen. Bei jeder Steuerreform müssen wir die Einzelstaaten ins Auge fassen. Ich wünsche, daß wie in früheren Jahren die Budgetcommission und das Haus sich in dem Wunsche vereinigen, daß es bald gelingen möge, eine Steuerreform unserer deutschen Nation zu erwirken, welche ihren Bedürfnissen Rechnung trägt und im Stande ist, die verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung in jeder Beziehung zu wahren.

Abg. Schröder (Lippstadt): Der Etat fordert 22 Mill. zur Durchführung der Münzreform. Dies ist aber die erste Rate und es werden wohl noch reichlich 4 Raten nach folgen, da wir durch die reine Goldwährung bis jetzt schon viel mehr verloren haben, als jetzt gefordet wird. Diesen Verlusten gegenüber habe ich mich stets in der Rolle der Kassandra befunden und immer betont, daß das glänzende und sinnberückende Ideal der sogenannten reinen Goldwährung unser Silber entwerthen und so das Volk schädigen werde. Wir hätten die Goldwährung um so weniger einführen sollen, als wir von Staaten umgeben sind, welche die Doppelwährung haben. Selbst Amerika hat den Silberdollar wieder eingeführt, und wenn die „Nat.-Ztg.", das Organ der Goldfreunde, an diese Thatsache entrüstet die Bemerkung knüpft, daß infolge dessen bei der eintretenden Entwerthung des Silbers, der silberbesitzende Amerikaner $7\frac{1}{2}$ Proc. verlieren werde, so möge das Blatt doch bedenken, daß ich, ein Deutscher, der ich 1000 ℳ Silber besitze, sogar 25 Proc. verlieren muß. Es ist gerade so, als ob vorgeschrieben werde, Brod nur aus Weizen backen. Der Weizen würde steigen, aber der Roggen fallen zu Schaden derer, die ihn besitzen. Wir müssen auf diesem Wege Halt machen, wenigstens sollte die Budgetcommission die Sache ernstlich erwägen. Thun wir trotz der vorliegenden Thatsachen nichts, so wird uns die spätere Generation Böotier nennen. — Abg. Lucius: Die Steigerungen im Militäretat sind nicht sehr erheblich und zum Theil von Verhältnissen abhängig, die von der Verwaltung selbst nicht beeinflußt werden. Den bekämpften Durchschnittssatz betreffs der Naturalverpflegung halte ich für richtig. Den Ausstellungen gegen den Marineetat ist entgegen zu halten, daß sich die Marineverwaltung nur von der Majorität des Hauses bei ihren Dispositionen hat treiben lassen. Die Matricularbeiträge sind nur ein Nothbehelf, um eine Balanzirung im Reichsetat herbeizuführen. Dies aber ist nur wieder eine Vertagung der endgiltigen Regelung der finanziellen Verhältnisse des Reichs. Jetzt, wo die Ausgaben die Einnahmen bedeutend übersteigen, ist jedenfalls der Zeitpunkt da, wo man sich mit dieser Frage beschäftigen muß. Von diesem Gesichtspunkte aus bitte ich die uns vorliegenden Steuervorlagen und unsere ganze Finanzreform zu betrachten. Der Mehrheit der Bevölkerung kann es vollkommen gleichgültig sein, unter welcher Form sie Steuern bezahlt. (Widerspruch.) Jedenfalls ist es unsere Aufgabe, jetzt energisch an die Steuerreform zu gehen.

Geh. Rath Michaelis: Auf die Frage, ob die reine Goldwährung oder die Doppelwährung den Vorzug verdiene, will ich nicht eingehen; diese Frage ist für uns entschieden. Wenn der Vorredner aber behauptete, daß unsere Münzreform eine völlig zwecklose kostspielige Maßregel gewesen sei, so theilt das deutsche Volk diese Ansicht nicht. Seit dem Jahre 1875 geht die Ausscheidung des Silbers aus dem Verkehr mit einer solchen Vehemenz vor sich, daß die Verkäufe von Silber, die wir vorgenommen haben, keineswegs ganz freiwillige waren. Dieser Umstand beweist, daß die Münzreform einem lebhaften Bedürfniß des Volkes entspricht. Der Vorredner hat sodann auf die enorme Höhe der Verluste hingewiesen, die uns aus dem Verkauf der Unmasse einzuziehender Thalerstücke erwachsen werde. Dieser Behauptung will ich einige Zahlen entgegen stellen. Es waren an Einthalerstücken im Ganzen ausgeprägt $395\frac{1}{2}$ Mill. Thlr., von denen beim Eintritt der Münzreform noch $367\frac{3}{8}$ Mill. einzuziehen übrig waren. Nach den Erfahrungen, die wir bei den Zweithalerstücken und bei den Zwei- und Einguldenstücken gemacht haben, werden circa 21 Procent der Ausprägung bereits früher aus dem Verkehr gezogen sein. Das macht einen Betrag von 83 Mill., nach deren Abzug also beim Beginn der Münzreform noch 284 683 000 Thlr. circulirten. Hiervon sind bis jetzt von Reichs wegen 144 126 000 Thlr. eingezogen, so daß im Ganzen noch $140\frac{1}{2}$ Mill. übrig sind. Dieser Betrag repräsentirt eine Silbermenge von 1 680 000 Pfd. fein. Bisher sind vom Reiche bereits [illegible]$\frac{1}{4}$ Mill Pfd. verkauft, so daß also weit über die Hälfte des nothwendigen Silberverkaufs bereits effectuirt ist. Der Vorredner hat ferner behauptet, der Silberwerth werde, nachdem die Reform durchgeführt sei, wieder rasch auf seine frühere Höhe emporschnellen; — ich wünsche das von ganzem Herzen, aber wenn das geschieht, so ist ja der Theil des Verlustes, der für uns durch die Preisentwerthung entsteht, mehr als zur Hälfte ausgeglichen. Die Zahlen, die der Wirklichkeit entsprechen, beweisen, daß die schwerste Arbeit der Münzreform bereits hinter uns liegt.

Abg. Bamberger: Der Abg. Schröder hat sich als Kassandra oder richtiger als Kassandrich hingestellt. Aber selbst in Anschauen dessen, was die Gegenwart bringt, ist er nicht sehr zuverlässig. Er will in dem Moment, wo selbst nach der Ansicht unserer Gegner unsere Münzreform unter Dach gebracht ist, verkünden, daß dieselbe gescheitert sei. Sind seine Prophezeihungen ebensoviel werth, wie seine Ansichten über die Gegenwart, dann brauchen wir die neue Kassandra nicht zu fürchten. Selbst in Frankreich ist man jetzt über das Gelingen unserer Münzreform einig. Wir sind unser überschüssiges Silber vollständig los geworden und es handelt sich vielleicht nur um den Verlust von einigen Millionen, bis wir zur reinen Goldwährung übergehen. Ich stelle in Abrede, daß unsere Nachbarstaaten Doppelwährungen haben. Weder in den Staaten der lateinischen Münzconvention, noch in anderen Staaten Europas existirt diese; überall hat man unregelmäßige Münzzustände. Die lateinischen Staaten, welche mit der Doppelwährung soweit transigirt hatten, daß sie alljährlich die Maximalgrenze ihrer Silberausprägung feststellten, haben vor zwei Jahren auf ihrer Conferenz beschlossen gar kein Silber mehr auszuprägen. Nach eingehenden Debatten im französischen gesetzgebenden Körper hat man in diesem Jahre stillschweigend die beschlossene Maßregel prolongirt, ohne überhaupt eine Conferenz zu berufen. Holland wollte schon zweimal zur reinen Goldwährung übergehen, aber das Verhältniß zu seinen Colonien erschwert ihm dieses Vorhaben. Nur die Finnen, sagt der Abg. Schröder, seien in der reinen Goldwährung unsere Nachahmer. Vielleicht hat er momentan vergessen, daß die skandinavischen Staaten seit 3 Jahren die ausschließliche Goldwährung eingeführt haben; ich kann ihm also zu seinen Finnen jedenfalls noch eine beträchtliche Zugabe machen. (Heiterkeit). Sein Prinzip geht darauf hinaus, daß die Goldwährung zu viel Geld kostet. Wenn man das billigste Geld nehmen soll, dann könnete man ja auch Blech nehmen. Es ist aber wichtiger, daß man eine Währung hat, die allen Schwankungen entzogen ist. Ich will nicht, wie dies in einem Nachbarland so gern geschieht, sagen, andere Nationen beneiden uns um unsere Zustände, aber jedenfalls würden sich alle Staaten mit Vergnügen an unsere Stelle setzen und sich glücklich schätzen, zu einer so einfachen, gesunden Münzordnung gekommen zu sein. Daß dieselbe glücklich vollbracht ist, behaupte ich trotz der Prophezeiungen Schröders. Mögen alle Völker, die Silber zu kaufen haben, ihn für einen ausgezeichneten Propheten halten und dafür sorgen, daß das Silber im Preise steigt, das wird unserm Budget außerordentlich angenehm sein; ich werde ihn, soviel ich kann, in seiner Autorität unterstützen. Im Uebrigen kann ich umsoweniger annehmen, daß die Summe von 2 oder 3 Mill. den Schaden ausmachen wird, den wir auf die Münzreform zu zahlen haben. Ich möchte das Geschäft mit ihm machen, den Schaden für etwas weniger anzunehmen. Im Uebrigen kann ich ihn beruhigen, wenn er meint, daß die Silberbesitzer auch heutzutage, trotzdem es ihnen als Gläubigern schädlich sei, auch als Schuldner Verluste erlitten. Er meint, die tausend Mk. Silber, die er jetzt besäße, seien nur 750 Mk. werth. Ich will ihm nicht zumuthen, sie mir zu bringen, weil er mich nicht besuchen würde, wenn er sie aber der Bank oder der Reichskasse bringt, wird man ihm dafür ohne jeden Verlust 1000 Mk. Geld geben, und wenn nur seine guten Gedanken so gut pari sein werden wie sein Silber, so kann er und der Reichstag zufrieden sein.

Abg. Schröder bemerkt dem Bundescomissar gegenüber, daß er nicht allein auf die Einziehung der Einthalerstücke sondern auch auf die Sechsteltbalerstücke hingewiesen habe, deren Einziehung erhebliche Verluste herbeiführen würde. Der Abg. Bamberger habe ihn insofern mißverstanden, als er selbstverständlich nicht an 1000 Mk. geprägten Silbergeldes, sondern an seinem Besitz von 1000 Mk. in silbernen Leuchtern und Löffeln 250 Mk. durch den Uebergang zur Goldwährung verloren habe.

Die Anträge der Abgg. Nieper und Lucius, die Etats der Post- und Telegraphenverwaltung, sowie der Eisenbahnverwaltung an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern zu überweisen, sowie der Antrag Rickert auf Ueberweisung einzelner Theile des Etats an die Budgetcommission werden angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag.

## Danzig, 18. Februar.

Bei der ersten Berathung des Etats im Reichstage suchte der Präsident des Reichskanzleramts die Ansätze des Entwurfes zu rechtfertigen, nach welchen bekanntlich eine Erhöhung der Matricularbeiträge gegen das laufende Jahr um 28 Millionen Mark eintreten müßte, falls nicht durch die Einführung neuer Steuern anderweitig Deckung geschafft würde. Was die nun folgende Debatte anlangt, so zeigt schon die bloße Thatsache, daß sie in einer halben Sitzung zu Ende geführt ward, wie wenig es sich in derselben um große Prinzipienfragen gehandelt hat. Diese werden vielmehr erst bei der Berathung der **Steuervorlagen** in ihrer ganzen Ausdehnung und Schärfe zur Discussion gelangen. Vorgestern drehte sich Alles hauptsächlich darum, ob das sog. Deficit von 28 Mill. wirklich unvermeidlich sei. Es waren besonders die Abgg. **Rickert** und **Richter**, welche die Verneinung dieser Frage ausführlich begründeten. Die Regierung thut, als beruhe die Steigerung der Ausgaben, welche durch die weitere Ausgestaltung der Reichsverwaltung, durch Preiserhöhungen u. s. w. herbeigeführt ist, und ebenso die Einnahmeverminderung im Zollwesen auf dauernden Ursachen. Die Irrigkeit dieses Standpunktes wurde schlagend nachgewiesen und die Hoffnung ausgesprochen, daß bei genauerer Erwägung das fragliche Deficit ganz schwinden würde. Von conservativer Seite wurde diese Argumentation kaum ernstlich bekämpft. Der ultramontane Abg. **Schröder-Lippstadt** eiferte in einer heftigen Philippika, erhielt aber vom Regierungstische wie vom Abg. **Bamberger** die entsprechende Abfertigung. Schließlich wurden die gestellten Anträge angenommen, nach welchen der Etat nur zum Theil in der Commission berathen wird.

Seitens des Reichskanzleramts ist dem Bundesrathe ein gegen die **Verfälschung der Nahrungsmittel** gerichteter Gesetzentwurf zugegangen, der sehr einschneidende Strafbestimmungen enthält, die sich in den schwersten Fällen bis zu lebenslänglichem Zuchthaus steigern. Wir bringen den für viele Berufskreise äußerst wichtigen Entwurf in ausführlichem Auszuge, die wichtigsten Stellen im Wortlaute in nächster Nummer.

Nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt ist man gespannt auf die Antwort, welche morgen Fürst **Bismarck** auf die **Interpellation über die orientalische Frage** ertheilen wird. Das außerordentliche Interesse für diese Sitzung zeigt sich in dem Andrang zu den Tribünen. Im Bureau des Reichstages sind über 5000 Anmeldungen erfolgt, darunter von Personen aus den höchsten Kreisen der Gesellschaft. Selbst die für die Abgeordneten reservirte Tribüne kann diesmal den zahlreichen Anforderungen derselben nicht genügen. Das Bureau sieht sich deshalb veranlaßt, die Sitze numeriren zu lassen und die betreffenden Anzahl Billets unter die Fractionen zu vertheilen. Einen Anhalt für die in den maßgebenden Kreisen Berlins herrschende Auffassung giebt vielleicht folgende offiziöse Auslassung: „Es ist nicht zu verkennen, daß die Besorgnisse in England und in Oesterreich über ein dort nicht vorausgesehenes **Hinausgreifen Rußlands** über seine im vorigen Sommer, wenn auch nicht in bestimmter Form, gegebenen Versprechungen neuerdings im Wachsen sind. Der einmüthige Appell der russischen Presse an den deutschen Reichskanzler, den ersten Kanonenschuß zu verhüten, der das Signal zum Kriege sein würde, muß als die **Bereitwilligkeit** (?) Rußlands gedeutet werden, den freundschaftlichen Vorstellungen Deutschlands, von welchem es während der letzten Krise so große Beweise der Freundschaft erhalten hat, Gehör zu geben. Auf diesem Wege dürfte es wohl möglich sein, eine baldige Klärung der Situation im Sinne des Friedens herbeizuführen.“

Im Allgemeinen hat sich die Lage etwas gebessert; zwar ist noch keine Lösung gefunden, aber die Schwierigkeiten sind aus dem acuten in den chronischen Zustand zurückgetreten. Rußland wollte bekanntlich in Konstantinopel für den Fall einrücken, daß die englische Flotte im Bosporus Anker würfe. Um Jenes zu verhindern, fuhren die englischen Schiffe nicht in den Bosporus ein, sondern blieben zwei bis drei Meilen vor der Stadt bei den Prinzeninseln. Infolge dessen haben die Russen schon eine Redoute in der (nach den Waffenstillstandsbedingungen) neutralen Zone besetzt. Sie wollten noch weiter vorgehen, wenn die englische Flotte nicht zurückkehrte, und mit schwerem Herzen hat man in London darin gewilligt, die Flotte bis in die Bay von Mudania zurückziehen. Diese Bucht liegt südlich von dem Golf von Nicomedien und erstreckt sich in einer Länge von 5, in einer Breite von 1⅓ bis 2 Meilen nach Osten gegen Nicäa (Isnik) hin. Ihr Eingang ist etwa 8 Meilen von Konstantinopel entfernt. In Folge dieses englischen Rückzuges hat man im russischen Hauptquartier vorläufig davon abgestanden, Konstantinopel zu besetzen, nach der „Agence Russe“ ist auch von Petersburg aus nach dem Hauptquartier der Befehl abgegangen, daß **Gallipoli** nicht von den russischen Truppen besetzt werden soll.

Dieser Rückzug ist eine neue Niederlage Englands. Der Vorwand Englands, der es nach Konstantinopel führen sollte, war eben nur ein Vorwand. Bis jetzt waren englische Unterthanen und deren Eigenthum in der Hauptstadt nicht bedroht. Man wollte vielmehr den Sultan aus den Umarmungen der Russen befreien, Layards Worten Nachdruck geben. Um dies zu verhindern, drohte Rußland mit der Besetzung Konstantinopels, und es hat davon Abstand genommen, weil es seinen Zweck ohne sie erreichte und Englands Absicht verhinderte.

Aus Petersburg wird der „Pol. Corr.“ telegraphisch gemeldet, daß der Zeitpunkt des Zusammentrittes des Congresses noch nicht zu fixiren sei, da die erforderlichen Vorbereitungen mit den in Adrianopel zu eröffnenden **Friedensverhandlungen** zusammenhängen und wohl zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen. Bei den sich täglich **inniger gestaltenden Beziehungen** zwischen der **Pforte und Rußland**, welche in einem sehr lebhaften, freundschaftlichen, persönlichen Depeschenwechsel zwischen dem Sultan und dem Kaiser Alexander ihren Ausdruck finden, sei es zu hoffen, daß das endgiltige Friedensinstrument zwischen Rußland und der Türkei bis zum Zusammentritte des Congresses unterzeichnet sein werde. — Der alte, nicht russenfreundliche Namyk Pascha, der nach Adrianopel zu den Verhandlungen gehen sollte, ist zurückberufen worden.

Die heutige offiziöse **Wiener** „Montagsrevue“ meint, alle Mächte haben dem Congresse zugestimmt, **Rußland** weiche darin ab, daß es seinen Beitritt erst **prinzipiell** in Aussicht gestellt habe. Oesterreich beschreite den Congreß mit dem festen Entschlusse, alle seine Interessen zu wahren und dem allgemeinen Friedensinteresse volle Rechnung zu tragen.

In **Rom** beginnt morgen das **Conclave**. Im Gegensatze zu anderen Meldungen läßt sich die „Nat. Ztg.“ von dort unterm 16. telegraphiren: „Die herrschenden Gerüchte über die **Versöhnlichkeit** des Cardinalscollegiums sind ein **diplomatisches Manöver**. Die offiziellen Instructionen sind allerdings gemäßigt, aber die persönliche Haltung der Gesandten des Vaticans ist grundverschieden; die Intriguen sind lebhafter als jemals. Außer Stande, Italien zu einer provocirenden Haltung hinzureißen, wollen die intransigenten Cardinäle und Diplomaten einen **Conflict** durch die Stellung des Papstes unter den Schutz der katholischen Mächte hervorrufen, was **Italien** niemals zugeben kann. Die Lage ist deshalb gefahrvoll; die Gerüchte betreffend die Entscheidung über das Vetorecht sind unrichtig; das Veto ist nicht zurückgewiesen, sondern wirkungslos gemacht.“ Auf welche Weise dies Letztere geschehen ist, geht aus einem Telegramm der „Pol. Corr.“ von demselben Tage hervor. Darnach hat der Camerlengo, Cardinal **Pecci**, ohne in eine Discussion des Veto-Rechtes einzugehen, den Botschaftern und Gesandten der katholischen Mächte zu verstehen gegeben, daß es vermieden werden wird, einen ihren betreffenden Regierungen nicht genehmen Papst zu wählen. Die Botschafter haben von dieser Erklärung Act genommen.

### Deutschland.

△ **Berlin**, 17. Febr. Der **Bundesrath** wird morgen Mittag eine Plenarsitzung halten, in welcher unter Anderem eine Denkschrift über die Verhandlungen wegen des Abschlusses eines **Handels- und Zollvertrages** mit **Oesterreich-Ungarn** vorgelegt werden wird. Der Bundesrath wird in Folge dessen demnächst in Verhandlungen über diese Frage eintreten, die dann an den Reichstag gelangen wird. — Heute Nachmittag 1 Uhr treten die Ausschüsse des Bundesraths für Justizwesen und die Verfassung zur Fortsetzung der Berathung über die **Stellvertretungsvorlage** zusammen. Der Abschluß der Vorberathungen ist unmittelbar zu erwarten. — Die Commission für Reform der **Statistik des Waarenverkehrs** mit dem Auslande hat ihre Arbeiten vollendet, nachdem die vernommenen Sachverständigen sich mehrfach mit den aufgestellten Vorschlägen im Prinzip einverstanden erklärt hatten.

— Die Einnahmen an **Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern** haben im Reiche für die Zeit vom 1. April 1877 bis zum Schlusse des Monats Januar 1877 (verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres 1876/77) betragen: Zölle 92 826 078 Mk. (— 10 218 516 Mk.), Rübenzuckersteuer 45 920 922 Mk. (+ 9 327 900 Mk.), Salzsteuer 30 564 802 Mk. (+ 1 827 921 Mk.), Tabakssteuer 1 014 393 Mk. (— 75 213 Mk.), Branntweinsteuer 29 545 220 Mk. (— 1 705 639 Mk.), Uebergangsabgaben von Branntwein 90 975 Mk. (— 13 926 Mk.), Brausteuer 14 316 776 Mk. (— 383 512 Mk.), Uebergangsabgaben von Bier 765 726 Mk. (+ 18 698 Mk.); Summa 214 [illegible] 374 Mk. (— 1 222 287 Mk.)

### Frankreich.

**Versailles**, 16. Febr. Sitzung des **Senates**. Von Seiten der Regierung wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, wonach die Generalräthe mit Rücksicht auf die Weltausstellung schon zum 8. April einberufen werden sollen. Die Versammlung beschloß die Dringlichkeit für die Vorlage. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Wahl eines ständigen Senators vorgenommen. Dieselbe führte zu keinem Resultat. Carayon von der Rechten erhielt 135 Stimmen und Lefranc von der Linken 133 Stimmen. Am Dienstag findet eine abermalige Wahl statt. (W. T.)

### Spanien.

**Madrid**, 15. Febr. Die **Cortes** sind heute von dem Könige in Gegenwart der Königin mit einer Thronrede eröffnet worden. In derselben erklärt der König, er sehe mit Genugthuung, daß sein Volk und die auswärtigen Mächte die Wahl seiner Gemahlin gutgeheißen hätten. Er und die Königin würden ihre Kräfte dem Glücke Spaniens weihen. Der König spricht alsdann allen Souveränen und Staats-Oberhäuptern seinen Dank aus für die anläßlich seiner Hochzeit der Nation und ihm bewiesenen Sympathien. Die Thronrede erwähnt sodann den Tod Pius IX. und spricht die Hoffnung aus, daß das Conclave eine Wahl treffen möge, welche die Eintracht zwischen Staat und Kirche sichere. Der König erklärt, er wünsche die freundschaftlichen Beziehungen mit den auswärtigen Mächten aufrecht zu erhalten und glaube, daß der Aufstand auf Cuba, Dank den Opfern, welche die Nation gebracht, demnächst unterdrückt sein werde. (W. T.)

— 16. Febr. Die Deputirtenkammer hat **Ayala** zu ihrem Präsidenten gewählt.

### Italien.

**Rom**, 15. Februar. Heute nach den Feierlichkeiten in der Sixtinischen Capelle begaben sich die **Cardinäle** in den Consistorialsaal, wo der erste Empfang des diplomatischen Corps stattfand. Zuerst wurde der Botschafter Oesterreich-Ungarns empfangen, hierauf der Spaniens; sodann wurden die Gesandten Baierns, Belgiens, Brasiliens, Costaricas und Bolivias eingeführt, welche im Namen ihrer Herrscher und Regierungen ihr Beileid aussprachen. Cardinal Pietro dankte für die Kundgebungen der Souveräne und Regierungen. Morgen findet die zweite Feier in der Sixtinischen Capelle statt und sodann Empfang des übrigen diplomatischen Corps. Der „Osservatore Romano“ zollt der Behörde Lob für die getroffenen Sicherheitsmaßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Basilika. Aus Italien und aus dem Auslande ist eine große Anzahl von Prälaten und Priestern hier eingetroffen. — Zu den in mehreren italienischen Städten für Pius IX. veranstalteten Trauerfeierlichkeiten hatten die kirchlichen Behörden Einladungen an die Civil- und Militärbehörden ergehen lassen, letztere haben in Folge dessen auch an den Trauerfeierlichkeiten theilgenommen.

— 16 Februar. Heute wurde für den verstorbenen König **Victor Emanuel** das feierliche **Requiem** in der Pantheonkirche abgehalten. Die Minister, sowie die Hof- und Staatswürdenträger, die Botschafter und Gesandten mit ihrem Personal wohnten demselben bei, die Truppen hatten in der Nähe der Kirche Aufstellung genommen, die Börse und die Kaufläden waren geschlossen. — Die Einfuhr von **Rindvieh** aus den russischen Häfen des Schwarzen Meeres, des Asow'schen Meeres, sowie aus den Häfen in der Moldau und Walachei ist verboten. (W. T.)

— 17. Februar. Am nächsten Montag halten die Cardinäle die letzte Sitzung als Congregation ab und ziehen sich sodann in die für sie bestimmten Räumlichkeiten zurück. Am Dienstag früh beginnen die Arbeiten des Conclave. Die Mehrzahl der Cardinäle soll darin übereinstimmen, die Entscheidung so zu beschleunigen, daß die Wahl des Papstes binnen 5 oder 6 Tagen vollzogen sein dürfte. — Der Camerlengo theilte gestern den Verwandten des verstorbenen Papstes das Testament desselben mit, dessen Inhalt bereits gemeldet ist. — Die „Italia“ bezeichnet die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß die Minister über die Reformen, besonders über die Reform des Wahlgesetzes uneinig wären und daß der Minister des Innern die Ernennung von 100 Senatoren beabsichtige, als unbegründet. (W. T.)

### England.

**London**, 17. Febr. Das Panzerschiff „**Raleigh**“, welches am 13. d. unweit Tenedos auf den Grund gerathen war, ist, nach der Regierung zugegangenen Nachrichten, wieder flott gemacht worden, ohne Schaden gelitten zu haben. (W. T.)

## Danzig, 18. Februar.

* Ein unmittelbar vor Schluß der Redaction eingetroffenes Telegramm bringt uns die Trauerkunde von dem Hinscheiden eines unserer ältesten und treuesten Mitarbeiter. Heute Vormittags 8 Uhr verstarb zu Elbing nach längerer Krankheit, hochbetagt, der pensionirte Oberlehrer Dr. H. **Büttner**. Weit über seine Heimathsstadt hinaus wird der Verlust dieses wissensreichen, mit seltener Ausdauer und Hingebung für die freiheitliche Entwickelung unseres Volkslebens kämpfenden Mannes herb empfunden werden. Unserer Zeitung war er seit ihrem Bestehen ein treuer Freund, ihr diente seine Feder, bis sie der lebensmüden Hand entsank. Das Andenken des verdienstvollen Mannes wird bei uns wie bei Tausenden seiner Arbeits- und Kampfgenossen dauernd in Ehren bleiben.

* Der vom Magistrat vor Kurzem der Stadtverordneten-Versammlung unterbreitete Etat der **Gas-Anstalt** pro 1878/79 weist abermals einen recht günstigen Abschluß auf. Nach dem Magistratsentwurf sind auf Grund der letztjährigen Erfahrungen die Einnahmen auf 341 500 Mark, die Ausgaben auf 251 300 Mark veranschlagt, wonach sich ein Ueberschuß von 90 200 Mk. ergeben würde. In den Ausgaben sind die auf 63 500 Mk veranschlagten Kosten der öffentlichen Straßenbeleuchtung schon enthalten, so daß sich in Wirklichkeit der Ueberschuß auf ca. 153 000 Mk. beläuft. Da aber inzwischen der Kohlen-Einkauf für das künftige Jahr noch billiger, als im Etats-Entwurf vorgesehen, bewirkt werden konnte, wird sich der Ueberschuß wahrscheinlich auf 163 000 Mk belaufen.

* Die in **Neufahrwasser** stationirten königlichen Beamten haben sich dieser Tage (durch Vermittelung des Abg. Rickert) abermals mit einer **Petition** an den Reichstag gewendet, in welcher sie dahin zu wirken bitten, daß den Beamten in Neufahrwasser der Danziger **Wohnungsgeld-Zuschuß** gezahlt werde. Ferner hat eine Anzahl Bewohner vom **Stadtgebiet** durch den Abg. Rickert dem Reichstage eine Petition überreichen lassen, in welcher um Erleichterungen in der Handhabung der Rayongesetze gebeten wird.

* **Traject über die Weichsel.** **Czerwinsk-Marienwerder**: bei Tag per Kahn, bei Nacht unterbrochen; **Warlubien-Graudenz**: zu Fuß und per Kahn über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen; **Terespol-Kulm**: per Kahn bei Tag und Nacht.

* Die **Etats-Revisions-Commission** der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung wird morgen Nachmittags ihre Thätigkeit in der Prüfung und Vorberathung der städtischen Etats für das Geschäftsjahr 1878/79 beginnen. Für die Mitglieder der **Stadtverordneten-Versammlung** sind diese Berathungen bekanntlich öffentlich.

* Nach dem Ergebniß der heute stattgehabten Monats-Revision im hiesigen städtischen **Leihamt** hat sich daselbst der Pfänderbestand von 22 289 Stück mit 233 937 M. Pfandsumme am [illegible] Januar auf 23 894 Stück mit 236 456 M. Pfandsumme am 15. Februar gesteigert.

* Gestern und heute Mittags von 12 bis 1 Uhr fand hier in sämmtlichen katholischen Kirchen ein einstündiges **Todtengeläute** mit allen Glocken für den verstorbenen Papst statt, das zufolge bischöflicher Anordnung morgen noch wiederholt wird.

* Wie hierher telegraphisch mitgetheilt worden, sind in den letzten Tagen in den Kreisen Strasburg (Westpreußen) und Ortelsburg Personen ergriffen worden, in welchen man gleichzeitig den Raubmörder **Nagel** erkannt haben will. Es scheint jedoch, als ob man in beiden Fällen auf falscher Fährte sich befindet.

** [**Polizeibericht** vom 17. und 18. Februar]. Verhaftet: Der Arbeiter Z. wegen Sachbeschädigung; der Arbeiter G. wegen Widerstandes gegen einen Beamten im Dienst; der Arbeiter M. und die unverehelichte M. wegen Diebstahls; die Schornsteinfeger K., J., M. und L. wegen Einschleichens; 24 Obdachlose, 1 Betrunkener, 1 Bettler, 1 Person wegen nächtlicher Ruhestörung. — Strafanstalt ist gestellt: gegen den Hofbesitzer K. wegen Betruges, verübt durch Verkauf zu leichter Butter in Stücken; gegen den Sergeant K. wegen Mißhandlung; gegen die Frau S. wegen Beleidigung eines Beamten. — Als verdächtig angehalten ein Handschlitten mit zerkleinertem Fichtenholz.

* Die von der Stadtverordneten-Versammlung zu **Elbing** getroffene Wahl des besoldeten Stadtraths und Syndikus Elditt zum unbesoldeten Beigeordneten und zweiten Bürgermeister auf sechs Jahre ist durch kgl. Kabinets-Ordre bestätigt (Hr. Elditt ist am Freitag auch bereits in dieses Amt eingeführt) und dem Kataster-Controleur, Steuer-Inspector **Lehmann** zu Elbing der nachgesuchte Rücktritt in den Ruhestand vom 1. März ab gewährt worden.

* Von den beiden am Sonnabend gezogenen Lotterie-Gewinnen zu 30 000 M. ist der eine auf 29 804 in die Collecte von A. Schlimm zu **Königsberg** gefallen.

### Briefkasten der Redaction.

Hrn. E. . . . . . hier: Auch Ihre neueste „Zuschrift“ bringt theils nur Gesichtspunkte, die in unserer Zeitung bereits mehrfach eingehend besprochen sind, theils beharrt sie auf denjenigen Standpunkte, den wir früher Ihnen bereits als völlig aussichtslos bezeichnet und den im redactionellen Theil zu vertreten wir uns nicht entschließen können, weil wir nicht ohne irgend welchen ersichtlichen Nutzen in dem jetzigen Stadium die hochwichtige Sache noch mehr verwirren wollen.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**Konstantinopel**, 17. Febr. Die englische Flotte, welche die Prinzeninseln verlassen hat, ist heute in Gemlik (Bucht von Liman im Marmara-Meer) eingetroffen. Die Russen haben in Folge eines erzielten Einvernehmens die neutrale Zone nicht überschritten.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.**

**Hamburg**, 16. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine still. — Roggen loco ruhig, auf Termine behaupt. — Weizen pr. April-Mai 212½ Br., 211½ Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 214 Br., 213 Gd. — Roggen pr. April-Mai 151½ Br., 150½ Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 151½ Br., 150½ Gd. — Hafer still. — Gerste flau. — Rüböl still, loco 73½, pr. Mai pr. 200℔ 71½. — Spiritus fest, pr. Febr. 41½, pr. März-April 41¾, pr. April-Mai 42½, pr. Mai-Juni pr. 1000 Liter 100 % 43. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig. Standard white loco 10,80 Br., 10,60 Gd., pr. Februar 10,60 Gd., pr. August-Dezbr. 12,20 Gd. — Wetter: Trübe.

## Danziger Börse.

**Amtliche Notirungen am 18. Februar.**

Weizen loco fester, pr. Tonne von 2000℔

| | | | |
|---|---|---|---|
| feinglasig u. weiß | 130-134℔ | 240-260 M. Br. | 165-240 M. bez. |
| hochbunt | 128-131℔ | 230-245 M. Br. | |
| hellbunt | 127-130℔ | 225-240 M. Br. | |
| bunt | 125-128℔ | 215-225 M. Br. | |
| roth | 120-134℔ | 200-225 M. Br. | |
| ordinair | 105-130℔ | 170-200 M. Br. | |
| russisch roth | 123-130℔ | — M. Br. | |
| russisch ordinair | 115-125℔ | — M. Br. | |

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 215 M.

Auf Lieferung 126℔. bunt pr. April-Mai 218 M. Br., 215 M. Gd., pr. Mai-Juni 217 M. Gd., pr. Juni-Juli 222 M. Br., 219 M. Gd.

Roggen loco fest, pr. Tonne von 2000℔

Inländischer und unterpolnischer 129—133 M., russ. 128—130 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 130 M.

Auf Lieferung pr. April-Mai unterpolnischer 138 M. Br., pr. Mai-Juni unterpoln. 142 M. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔ große 108/9℔ 161—163 M., russische 101/6℔ 125—135 M., russ. Futter- 118—120 M.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔ Mittel- 130 M.

Kleesaat loco pr. Tonne von 200℔ weiß 125 M., roth 110 M.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 50 M. bez., pr. Februar 50 M. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 20,37 Gd. Paris, 8 Tage, 81,10 Br. 4½ % Preuß. Consf. Staats-Anleihe 104,70 Gd. 3½ % Preuß. Staats-Schuldscheine 92,15 Gd. 3½ % Westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftl. 83,90 Gd. 4 % do. do. 95,70 Gd. 4½ % do. do. 101,80 Br., 4½ pCt. do. do. II Serie 101,45 gem.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

**Danzig** den 18 Februar 1878.

Getreide-Börse. Wetter: schön und milde. Wind: W.

Weizen loco reichlicher zugeführt fand am heutigen Markte auch recht rege Kauflust, und sind in fester Stimmung volle Sonnabendspreise bezahlt worden. Noch am Sonnabend sind 180 To. oberpolnischer Weizen hell aber schmal 118/9℔ zu 215 M. gekauft worden und ist heute bezahlt für Sommer- 12[illegible]/1℔. 196 M., blauspitzig 127/8℔ hell 200, roth 121℔. 20[illegible], bunt und hellfarbig 116—124℔ 193—220 M., glasig 124—128℔ 222—228 M., hellbunt 121—128℔ 220 bis 230 M., hochbunt glasig 128 bis 130℔ 230—238, weiß 125/6℔ 238, 240 M. pr. Tonne. Auch von russischem Weizen ist die Zufuhr heute etwas reichlicher gewesen, und fand dieselbe ebenfalls rege Kauflust zu vollen Preisen. Bezahlt wurde für ordinär 109℔ 165 M., Ghirka mehr und weniger besetzt 115—126℔ 178—186, roth Winter- 119, 121℔ 192, 198 M., Ghirka 127—132℔ 190—198 M., roth Winter fein 127℔ 208 M., roth milde 119—127℔. 198—215, glasig 124, 126℔ 210 M., hell krank 115/6℔ 214 M., bunt 126℔ 222 M., Sendomirca glasig 119℔ 202 M., weiß 123℔ 230 M., besserer 126/7℔ 238, 240 M. pr. Tonne. Termine fast ohne Angebot. April-Mai 218 M. Br., 215 M. Gd., Mai-Juni 217 M. Gd., Juni-Juli 222 M. Br., 219 M. Gd. Regulirungspreis 215 M.

Roggen loco fest, inländischer und unterpolnischer 116℔ 124 M., 121℔ 133 M., 122 134 M., 123℔ 136 M., 125℔ 138 M., russischer 112℔ 120 M., 116℔ 124 M., 116/7℔ 126½ M. pr. Tonne nach Qualität bezahlt. Termine ohne Kauflust, unterpolnischer April-Mai 138 M. Br., Mai-Juni 142 M. Br. Regulirungspreis 130 M. — Gerste loco große 108/9℔ 161, 163 M., bessere 110 bis 112℔ 167 168 M., russische Brau- 10[illegible]℔ 135 M., etwas besetzt 102 bis 106℔ 125 bis 128 M., Futter- 94 bis 104℔ 118 bis 120 M. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel- zu 130 M. pr. Tonne gekauft. — Kleesaat loco rothe 96 bis 110, weiße 125 M. pr. 100 Kilo. — Spiritus loco 50 M., Februar-Lieferung 50 M. bezahlt.

### Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser** 16. Februar. Wind: W.

Gesegelt: Alrune (SD.) Bay, Hull, Getreide. — Immanuel, Fabricius, Poole, Getreide.

17. Februar. Wind WNW.

Angekommen: Absalon (SD.), Lerche, Antwerpen, leer.

18. Februar. Wind W.

Nichts in Sicht.

**Thorn**, 16. Februar. Wasserstand: 4 Fuß 8 Z.

Wind: S. Wetter: regnigt, Thauwetter.

Der Eisstand bis zur Holzbrücke ist unverändert, unterhalb der Brücke ist die Weichsel fast ganz eisfrei.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Febr. | Stunde | Barometer-Stand in Par. Linien | Thermometer im Freien. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 17 | 12 | 339,28 | + 4,2 | W., leicht, bedeckt, trübe. |
| 18 | 8 | 338,98 | 4,0 | Windstille do. do. |
| | 12 | 338,71 | 5,5 | W., leicht, hell und wolkig. |

Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde meine liebe Frau **Betty** geb. **Jacobsen** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 18. Februar 1878.
5348) **Theo. Storrer.**

---

Unsere heute vollzogene Verlobung zeigen wir ergebenst an.
Danzig, den 17. Februar 1878.
**Elisabeth Friedrich,**
**Friedrich Schubert.** (5331

---

Den heute Mittags 1¾ Uhr erfolgten Tod unserer lieben guten Schwester, Schwägerin und Tante, des Fräulein
**Pauline Prina**
zeigen hiermit tiefbetrübt an
**Die Hinterbliebenen.**
Danzig, d. 17. Febr. 1878. (5350

---

Gestern Abend starb plötzlich unser jüngstes Töchterchen **Frida.**
**Schultz,**
Second.-Lieutenant u. Adjutant des 3. Ostpreuß. Grd.-Rgts. No. 4 und Frau.
Danzig, d. 18. Febr. 1878. (5350

---

## Dampfer-Verbindung
**Danzig—Stettin.**

In Ladung liegen ab Stettin nach Danzig:
Dampfer „Kreßmann" am 28. Februar,
Dampfer „Stolp" am 6. März.
Güteranmeldungen nehmen entgegen
**Rud. Christ. Griebel**
in **Stettin,**
**Ferdinand Prowe,**
**Danzig,**
Comtoir im „Friede"-Speicher am
5388) Schäferei'schen Wasser.

---

**Die alte Tante.**
Marsch mit humoristischem Text für Pianoforte zweihändig 60 ₰.
**Wir gehn nach Lindenau.**
Polka mit humoristischem Text für Pianoforte zweihändig à 80 ₰ vorräthig bei **Herm. Lau,** Musikalienh.
74. Langgasse 74.

---

Einige Exemplare vom
**Deutschen Baukalender 1878**
verkaufe ich mit à 2 M. 50 ₰.
**F. A. Weber,**
**Buchhandlung.**

---

## Privat-Unterricht
### für Damen.

Durch einige Anmeldungen veranlaßt, werde ich in nächster Zeit wiederum einen Lehrkursus im Zirkel eröffnen, woran sich noch 1—2 Schülerinnen betheiligen können. Der Cursus bezweckt die Heranbildung zum Buchführer und umfaßt den Unterricht:
1. Im kaufmännischen Rechnen und in der Wechselkunde,
2. Einfache und doppelte Buchführung verbunden mit entsprechender Correspondenz.

Nähere Auskunft ertheile ich in den Vormittagsstunden.
**H. Lewitz,**
Lehrer für kaufm. Wissenschaften,
5278) Breitgasse 65.

---

Der gründlichste Unterricht in einf. u. dopp. Buchführung, kaufm. Rechnen, Schön- u. Schnellschreiben wird Damen ertheilt.
**Amande Friedemann,**
5380) Melzergasse 6.

---

**Schleswig-Holsteinsche Lotterie,** 3. Klasse, Ziehung 6. März cr., Loose M. 3. 75 ₰.
**Fröbel-Lehrerinnen-Seminar-Lotterie,** Ziehung 12. März, Loose à 3 M.,
**Inowraclawer Pferde-Lotterie,** Ziehung 17. April cr., Loose à M. 3 — bei
5382) **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

---

**Dill-Gurken**
in großen u. kl. Gebinden offerirt billigst
**Carl Voigt, Fischmarkt 38.**

---

**Caviar**
in wirklich guter Qualität empfiehlt billigst
**Carl Voigt, Fischmarkt 38.**

---

**Drehmangeln** bester Construction und Ausführung in vier Größen,
**Schrotmühlen** (mit Mühlsteinen) in zwei Größen,
**Hebel-Häckselmaschinen** für Handbetrieb in 3 Größen,
**Wruckenschneider** empfiehlt
**J. Zimmermann,**
Danzig, Steindamm 7.

---

**Griesputz-Maschinen** aus der Fabrik von **Bühlmann u. Kunz** in **Luzern,** welche sich durch Einfachheit neben Zweckmäßigkeit auszeichnen, empfiehlt
**J. Zimmermann,**
Danzig, Steindamm No. 7.

---

**Schlesische Mühlen-Sandsteine** in allen Größen u. von festem Korn,
**Englische Graupensteine** nebst Umsatzsteinen,
**Trockene Mühlenkämme** in allen Größen empfiehlt **J. Zimmermann,**
3436) Danzig, Steindamm 7.

---

**600 Stck. Glasdachpfann.**
hat räumungshalber äußerst billig abzugeben
**L. Schröder,** Schmiedegasse 8. (5384

---

**2 f. Ochsen, 1 f. j. Bulle**
zu verkaufen in **Tockar.**

---

Ein j. Mann, welcher mit der dopp. Buchführung u. Comptoirarb. vollst. vertraut ist., s. gestützt a. d. b. Empfehl. v. 15. März cr. anderweitig Engagement. Offerten unter **J. B. 12.** postl. Graudenz erb. (5339

---

**Mein Gesindev.-Bureau**
**Heil. Geistgasse 27** erlaube ich mir in Erinnerung zu bringen.
**J. Dau,** Heil. Geistgasse 27.

---

Eine feine Krankenpflegerin in gesetzten Jahren, mit vorzüglichen Zeugnissen wünscht ähnliche Stellung oder als Gesellschafterin. Näheres bei
5387) **J. Dau,** Heiligegeistgasse 27.

---

Vorz. Köchin., Kinderfrauen u. Stubenmäd. empf. J. W. Bellair, Kohlenmarkt 30.

---

# Richard Garrett & Sons
**Fabrik von Locomobilen, Dampfdreschmaschinen, Stroh-Elevatoren, Pferde-Hacken, Drill-Maschinen, Dünger-Streuer etc.**
**Leiston-Works, Suffolk, England.**



In Folge gegenseitiger Uebereinkunft hat unser Geschäfts-Verkehr mit Herrn **Paul Dietrich** in **Bromberg** vom 1. Januar cr. ab aufgehört und haben wir unsere **General-Vertretung** für die Provinzen Ost- und West-Preussen, Posen, Brandenburg und Pommern

**Herrn A. P. Muscate in Danzig und Dirschau**

übertragen, der auch gleichzeitig in **Bromberg** eine **Agentur unseres Geschäfts** errichtet hat.
Wir bitten daher von jetzt ab alle, unsere Maschinen betreffenden, Anfragen und Bestellungen ausschliesslich an

**Herrn A. P. Muscate nach Danzig, Dirschau oder Bromberg**

zu richten, von wo aus jeder Auftrag prompte Erledigung finden wird.
Leiston-Works, Suffolk, England, im Januar 1878.

**Richard Garrett & Sons.**
5355)

---

# Beste englische Regenschirme,
**Regenröcke, Reisedecken, Plaids, Herren-Unterkleider** empfiehlt billigst
**Langgasse 67. F. W. Puttkammer.**

---

Den Empfang meiner sämmtl. Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison erlaube mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. Um vorzugsweise gute Arbeit zu liefern, ersuche meine werthen Kunden, ihre geschätzten Aufträge mir baldmöglichst zukommen zu lassen.
**A. Fünkenstein,**
Langgasse No. 80.

---

## Große Dielen- & Bohlen-Auction
**auf dem Jungstaedt'schen Holzraum hinterm Stadtlazareth.**

Montag, den 25. Februar 1878, Vormittags 10 Uhr, werde ich am angeführten Orte auf dem Holzfelde des Herrn J. A. Hannemann im Auftrage an den Meistbietenden verkaufen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| | ca. 10,000 | Fuß | 1" | reine fichtene Dielen, |
| | „ 15,000 | „ | 1¼" | do. do. |
| | „ 5,000 | „ | 1¼" | do. besäumte Fußbodendielen |
| | „ 10,000 | „ | 1½" | do. vollkantige besäumte do. |
| | „ 10,000 | „ | 1½" | do. Dielen, |
| | „ 10,000 | „ | ¾" | do. do. |
| | „ 10,000 | „ | 2" | do. gute Bohlen, |
| | „ 5,000 | „ | 3" | do. do. |
| | „ 20,000 | „ | 1" ord. | do. Dielen, |
| ferner | „ 5,000 | „ | 1" | ellerne Dielen. |
| | „ 1,000 | „ | 2" | do. |
| und | „ 5,000 | „ | 3" | do. |

Die Dielen und Bohlen sind aus guten, gesunden Rundhölzern geschnitten und daher den Herren Bauunternehmern 2c. bestens zu empfehlen.
Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sofort.
**Joh. Jac. Wagner Sohn,**
**Auctionator. Bureau: Hundegasse 111.**
5230)

---

Zum 1. April suche für mein Waaren-Geschäft einen tüchtigen Expedienten, der gute Zeugnisse aufweisen kann.
**F. W. Manteuffel.**

---

**Zwei tücht. Schriftsetzer**
finden sofort Condition bei
**A. W. Kafemann,**
**Danzig.**

---

**Restaurant Kleophas**
**Breitgasse 118,**
bringt sich einem geehrten Publikum bestens in Erinnerung. (5381

---

**Ressource „Geselligkeit".**
☞ Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner
**eleg. Maskengarderobe**
**für Damen und Herren**
zum Balle der Ressource „Geselligkeit" schon **Dienstag, den 19. d. M.,** in Dirschau bei Herrn **Dargel,** Berlinerstraße 148, bestimmt eintreffe und bitte die Aufträge für mich bis dahin zu reserviren. (5366
**H. Volkmann,**
Danzig, Matzkausche Gasse Nr. 8.

---

**Donnerstag, den 21. Februar 1878.**
Abends 7 Uhr
**in der Aula des städt. Gymnasiums**
**Sophocles, König Oedipus**
in der Donner'schen Uebersetzung, Musik von Lassen, vorgetragen von Schülern der oberen Klassen. (Zum Besten der Schülerbibliothek).
Sitzplätze à 1 M. 50 ₰ und Stehplätze à 1 M. sind in der **Scheinert**'schen Buchhandlung, Langgasse und Abends an der Kasse zu haben. (5379

---

**Im Saale des Gewerbehauses**
**Dienstag, den 19. Febr. c.**
**2ter Dramatischer Vortrag,**
frei aus dem Gedächtniß
des Recitators Herrn **Gustav Werner** aus Wien.

**Programm:**
„Don Carlos" von Schiller. (3 Act 5., 8., 9., 10. Scene, König Philipp, Marquis v. Posa.)
„Minna v. Barnhelm" v. Lessing (d. 1. Act).
„Der Tod des Tiberius" von Geibel.
„Künstler-Photographien", Copien Davisons, Dessoirs, Dörings, Lobes und Helmerdings).

Billets à 1 M., Familienbillets für 3 Personen giltig, à 2,25 M., und für Schüler und Schülerinnen à 50 ₰ sind in der Buchhandlung des Herrn **Th. Bertling** und in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg** zu haben. Cassenpreis 1 M. 25 ₰. (5296

---

**Volksausgabe**
**Breitkopf & Härtel:**

| | | |
|---|---|---|
| Bach, | Matthäuspassion Cl.-Ausgabe mit Text | M. 3 |
| Chopin, | Walzer f. Pfte. à 2ms 8⁰ | „ 1,50, |
| Mendelssohn, Barth. | 45 Lieder für 1 Sgst. hoch u. tief à | „ 1 |
| do. | sämmtliche Lieder f. 1 Sgst. hoch und tief à | „ 1,50, |
| do. | sämmtliche Männerchöre, Partitur 1 M., Stimme à | „ 0,30, |
| do. | 28 Lieder f. gemischten Chor Partit. 1 M., Stimmen à | „ 0,30, |
| do. | sämmtl. Lieder o. Worte 8⁰ | „ 1,00, |
| do. | sämmtl. Ouverturen à 2 ms. | „ 1,50, |
| do. | 5 Ouverturen à 4 ms. | „ 1,60, |
| do. | sämmtliche Pianofortewerke 3 Bände à | „ 1,00, |
| do. | Pianoforte-Trios | „ 2,50, |
| do. | Antigone, Athalie, Oedipus, Sommernachtstraum, Walpurgisnacht, Clavier-Ausg. mit Text à | „ 1,00, |
| do. | Elias, Paulus, Clav.-Ausg. mit Text à | „ 2,00, |

vorräthig bei
**F. A. Weber,**
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung,
Langgasse 78. (5375

---

**Im Apollo-Saale.**
**Concert**
**Anna Schimon-Regan.**
unter Mitwirkung von
**L. Rakemann.**
Donnerstag, den 28. Febr., 7 Uhr.
Billets à 3 M. und à 2 M. bei
**F. A. Weber,**
Buch-, Kunst- und Musikal.-Handlung.
(5376

---

**CONCERT**
von
**Emile Sauret aus Paris**
am **Donnerstag, d. 21. Febr. cr.**
Abends 7 Uhr,
**im Apollo-Saale des Hôtel du Nord,**
unter gefälliger Mitwirkung von
**Frau Dr. Kowallek.**

1. Sonate f. Viol. u. Pianof. Beethoven.
2. a Romanze . . . . M. Bruch.
   b Rondo . . . . H. Wieniawski.
3. a Cavatine . . . . J. Raff.
   b Scherzino . . . . Sauret.
4. Ballade et Polonaise H. Vieuxtemps.

Billette à 3 Mk. für Saal und Balkon.
Stehplätze 1,50 Pf.
**Constantin Ziemssen.**

---

**Stadt-Theater.**

Dienstag, den 19. Februar (6. Ab. No. 15.) **Die Grille.** Ländl. Charakterbild in 5 Act. von Charl. Birch-Pfeiffer.
Mittwoch, d. 20. Februar. (6. Ab. No. 16.) **Der Seecadet.** Komische Oper in 3 Act. von Zell und Genée. (Fanchette: Frau **Lang-Ratthey.**
Donnerstag, den 21. Februar. (6. Ab. No. 17.) **Das bemooste Haupt.** Schauspiel in 4 Acten von R. Benedix. Hierauf: **Der Weg durchs Fenster.** Lustsp. in 1 Act nach Scribe.
Freitag, den 22. Februar. (**Abonn. susp.**) Benefiz für Frl. **Koch. Die Favoritin.** Gr. Oper in 4 Act. von Donizetti.
Sonnabend, den 23. Februar. (**Abonn. susp.**). **Zu halben Preisen: Die Karlsschüler.** Schauspiel in 5 Act. v. H. Laube.

---

**Wilhelm-Theater.**
**Langgarten 31.**
Dienstag, den 19. Februar 1878:
**Große Vorstellung.**
Auftreten des gesammten Personals.
**Gastspiel des Damen-Komikers**
**Hrn. Albert Ohaus,**
sowie der englischen Duettisten
**Mr. Will. Heath** u. **Miss Lilly Jakson.**
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Tages-Billet-Verkauf von 11—1 Uhr im Wilhelm-Theater. **Die Direction.**

---

**Victoria-Chesterkäse**
besonders schöne Qualität.
**Echte Limburger u. Romadurkäse in**
reifer Waare empfiehlt (5377
**F. E. Gossing,** Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

---

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
**Hierzu eine Beilage.**

# Beilage zu No. 10812 der Danziger Zeitung.

Danzig, 18. Februar 1878.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Februar. Das Abgeordnetenhaus beschloß heute mit 204 gegen 56 Stimmen in die Specialdebatte über den Zolltarif einzutreten. — Die in dem Abgeordnetenhause in Wien und in dem Unterhause in Pest eingebrachten Interpellationen über die orientalische Frage werden im Laufe der nächsten Woche von den Regierungen beantwortet werden. (W. T.)

### England.

London, 16. Februar. Nach einer der Admiralität zugegangenen Depesche ist das Panzerschiff „Raleigh" am 13. d. bei der im Süden von Tenedos gelegenen Insel Rabbit auf den Grund gerathen. Das Schiff lag gestern noch am Ufer, hat aber weiter keinen Schaden gelitten. — Heute Nachmittag fand in Trafalgar Square ein von etwa 2000 Personen besuchtes Meeting statt. Es wurde zunächst eine Resolution angenommen, in welcher das Vertrauen der Versammlung zu der Politik Lord Beaconsfield's ausgedrückt wird. Alsdann gelangte eine zweite Resolution zur Annahme, in welcher gegen die eventuelle Besetzung Konstantinopels durch die Russen, gegen die Erweiterung der russischen Macht im schwarzen Meere, und gegen eine Verletzung der Integrität der Türkei protestirt wird. (W. T.)

London, 15. Februar. Unterhaus. Unterstaatssecretär Bourke erklärte auf eine Anfrage des Abg. Lewis, in der Regierung zugegangenen Berichten heiße es, daß die Russen einige Polen hätten aufhängen lassen, eine Mittheilung dieser Berichte sei indeß bis dahin unthunlich, wo die Regierung weitere Informationen erhalten haben werde. In Konstantinopel hätten sich Polen mit der Bitte um Schutz an Layard gewendet, letzterem sei jedoch von der Regierung bedeutet worden, daß Ausländern der Schutz Englands nicht gewährt werden könne. Wohl aber sei es statthaft, Nothleidenden gute Dienste zu leisten, um ihnen das Gelangen nach einem sicheren Ort zu ermöglichen. Auf die von Gladstone bereits gestern angekündigte Anfrage antwortete Schatzkanzler Northcote, über die speciellen österreichischen Interessen, von denen Graf Andrassy dem Fürsten Gortschakoff am 30 v. M. Mittheilung gemacht habe, sei er nicht informirt. Auf mehrere von anderen Deputirten gestellte Anfragen erklärte Northcote ferner, er habe davon gehört, daß 1400 russische Matrosen an die Donau gesendet worden seien, wisse indeß nichts davon, daß dieselben Bulgarien bereits passirt hätten. Die deutsche Regierung habe erklärt, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen nicht beabsichtige, einen Firman zum Einlaufen deutscher Kriegsschiffe in die Dardanellen nachzusuchen. Eine Antwort Rußlands auf den Protest Englands betreffs der Besetzung von Konstantinopel sei nicht eingegangen.

Die weitere heute veröffentlichte diplomatische Correspondenz enthält u. A. folgende Actenstücke. Lord Derby theilte dem Botschafter Lord Loftus in einer Depesche vom 11. d. mit, er habe den Grafen Schuwaloff um genauere Aufklärungen gebeten darüber, ob der Einmarsch der Russen in Konstantinopel den Zweck habe, die Christen zu schützen, oder ob es Rußland als Ehrensache betrachte, seine Fahne in Konstantinopel zugleich mit der Englands und der anderer Mächte zu sehen. — Am 13. c. theilte Lord Derby dem Botschafter Lord Loftus die bereits bekannte Antwort des Fürsten Gortschakoff mit. Lord Derby hebt in der Depesche den Unterschied hervor, zwischen der Entsendung der Flotte durch eine befreundete Macht und der Besetzung Konstantinopels durch feindliche Truppen. Letztere wäre eine Verletzung des Waffenstillstandes und könnte Unordnungen hervorrufen. Derby schließt mit der Erklärung, die englische Regierung könne nicht zugeben, daß die Entsendung der englischen Kriegsschiffe und der Einmarsch der Russen in Konstantinopel in irgend einem Zusammenhange stehen. Letzterer Schritt sei weder durch eine militärische noch irgend eine andere Nothwendigkeit geboten; die Folgen desselben könnten für die Bevölkerung von Konstantinopel unheilbringend sein.

### Rußland.

Petersburg, 17. Febr. Der „Regierungsbote" veröffentlicht heute die Protokolle über die Friedensbasen und über die Waffenstillstandsconvention, welche am 31. Januar, das erste von dem Großfürsten Nicolaus einerseits und Server Pascha und Namyk Pascha andererseits, das andere von den Generalen Nepokoitschitzky und Levitzky einerseits und Nedjeb Pascha und Osman Pascha andererseits, unterzeichnet sind. Der Inhalt dieser Protokolle stimmt mit dem bereits darüber Mitgetheilten überein. Der Waffenstillstand gilt ohne bestimmtes Ziel für die ganze Dauer der Friedensverhandlungen. Für den Fall, daß diese abgebrochen werden sollten, wird eine dreitägige Kündigung ausbedungen, nach deren Ablauf die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden können. Das Uebereinkommen ist für Serbien und Rumänien mit abgeschlossen worden. Montenegro soll aufgefordert werden, sich demselben anzuschließen. Der Kaiser Alexander hat diese Documente erst am Freitag erhalten. Dieselben sind von einer kurzen Notiz begleitet, in welcher constatirt wird, daß die türkischen Bevollmächtigten erst am 30. Januar die Autorisation zur Unterzeichnung erhielten, welche am 24. Januar von der Pforte abgesandt worden war. An demselben Tage habe der Großfürst noch die Militärbevollmächtigten ernannt, welche sofort in einer Sitzung zusammentraten, um die Demarcationslinie festzustellen. Die Waffenstillstandsconvention wurde am folgenden Tage, den 31. Januar, beendet und noch an demselben Tage allen Corpschefs zugesandt. (W. T.)

### Serbien.

* Der „Polit. Corresp." wird aus Belgrad gemeldet, daß daselbst große Bestürzung über die geringe Berücksichtigung herrsche, welche Serbien in den Friedensbedingungen gefunden habe. Der Metropolit habe telegraphisch den Kaiser von Rußland um größere Berücksichtigung gebeten. Der Ministerpräsident Ristitsch gehe nach Adrianopel, um mit dem General Ignatieff zu conferiren.

### Türkei.

Konstantinopel, 16. Febr. Der französische Botschafter, Fournier, ist hier eingetroffen. — Die Russen haben einige Redouten der Position von Tschataldja besetzt, sind aber noch nicht weiter vorgerückt. — Der Sultan hat seine Residenz von Yildiz Kiosk noch nicht verlassen. — Savfet Pascha hat Instructionen erhalten, um die Friedensverhandlungen in Adrianopel zu beschleunigen. (W. T.)

### Amerika.

Washington, 16. Febr. Der Senat hat die von der Finanzcommission zur Bland'schen Silberbill gestellten Abänderungsanträge mit großer Majorität genehmigt. Durch dieselben wird der die freie Silberausprägung betreffende Artikel des Gesetzes beseitigt und die Ausprägung auf 4 Mill. Doll. monatlich beschränkt. Ferner wird durch die Abänderungsanträge die Einsetzung einer Commission bestimmt, welche sich mit den zur lateinischen Münzconvention gehörigen Ländern und anderen Ländern in's Vernehmen setzen soll, um eine ratio communis für Silber und Gold herbeizuführen. Endlich wird die Regierung durch dieselben zur Ausgabe von Certificaten für Silberdepots ermächtigt, welche bei der Berathung von Zöllen und Steuern in Zahlung genommen werden dürfen. Andere Amendements wurden abgelehnt. Schließlich wurde die Bland'sche Silberbill bei der definitiven Abstimmung, welche heute früh 5 Uhr erfolgte, mit 48 gegen 21 Stimmen angenommen. Durch diese Bill werden die Silberdollars als gesetzliches Zahlungsmittel mit ihrem nominellen Werthe bei allen öffentlichen und privaten Zahlungen anerkannt. Ausgenommen hiervon sind die Fälle, in denen die Zahlung contractlich ausdrücklich anders stipulirt worden ist. Außerdem ermächtigt die Bill den Staatssecretär, monatlich Silber im Werthe von nicht weniger als 2 und nicht mehr als 4 Millionen Dollars zu Münzzwecken anzukaufen. (W. T.)

Newyork, 15. Febr. Bayard Taylor ist zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin ernannt worden. (W. T.)

### Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

* Wie der Petersburger „Golos" erfährt, ist die Differenz zwischen Griechenland und der Türkei durch Vermittelung des russischen Staatsraths Onou in folgender Weise beigelegt worden: Die Türkei wird keine Schiffe nach dem Piräus und keine Truppen nach Thessalien und Epirus senden. Die griechische Regierung beruft ihre Truppen zurück und stellt die Feindseligkeiten ein. Die europäischen Mächte werden auf dem Congreß die Ansprüche und Rechte Griechenlands und dessen Beziehungen zu den griechischen Unterthanen der Türkei regeln.

Petersburg, 17. Febr. Offizielles Telegramm aus Adrianopel vom 11. d.: Die Truppen des General Zimmermann besetzten, bevor sie den Befehl in Betreff der Waffenruhe erhalten hatten, am 3. d. Baltschik, Kosundscha und Prawody. General Mansei zog daselbst mit den Kinburn'schen Dragonern und den Bielorassiski'schen Husaren ein und wurde von den Bewohnern mit freudigen Kundgebungen empfangen. Die feindlichen Truppen flüchteten. Sobald die Nachricht von der Waffenruhe eingetroffen war, entsandte General Zimmermann den Obersten Powalo-Schweikoffsky und den Capitän Herschelmann nach Varna, wo dieselben von dem Prinzen Hassan von Aegypten in liebenswürdiger Weise empfangen wurden, obwohl dieser nur in dem Besitze einer halboffiziellen Nachricht von dem Waffenstillstande war. Prinz Hassan drückte seine Bereitwilligkeit aus, schon am nächsten Tage Offiziere zur Feststellung der Demarcationslinie zu beordern. Die ägyptischen Truppen, welche unsere Offiziere zu sehen bekamen, hatten ein sehr gutes militärisches Aussehen, waren vortrefflich gekleidet und zeigten sich streng disciplinirt. — Am 6. d. besetzte General Tschernosalow mit den Kasan'schen Dragonern und dem 30. Don'schen Regiment, ebenfalls bevor die Nachricht von dem Waffenstillstande eingegangen war, Gümurdschina, an der Küste des ägäischen Meeres, zu derselben Zeit, als in dem benachbarten Hafen Karagatsch die letzten Reste der Armee Suleiman Paschas eingeschifft wurden. Oberstlieutenant Suchomlikoff zog mit einem Trompeter und zwei Kosaken in Gümurdschina ein und forderte den Kaimakam zur Uebergabe der Stadt auf, als sich auf dem Hofe des Kaimakams noch etwa 50 Cavalleristen aus der Escorte Suleiman Paschas befanden. Der Kaimakam, welcher durch das plötzliche Erscheinen des russischen Offiziers sehr überrascht wurde, unterwarf sich ohne Widerstand. Die türkischen Cavalleristen flüchteten nach Karagatsch. Ein russisches Detachement hielt Gümurdschina 24 Stunden lang besetzt und ging später, als über Gallipoli und Konstantinopel aus Tschorlu das Telegramm des General Schnitnikoff in Betreff der Waffenruhe eingetroffen war, hinter die Demarcationslinie nach Mestanly zurück. Suleiman Pascha befand sich zu dieser Zeit in Gallipoli. — Der Oberst Baron Kaulbars und der Ordonnanz-Lieutenant, Fürst Obolenski, welche behufs Feststellung der Demarcationslinie nach Montenegro gesandt wurden, hatten sich über Konstantinopel dorthin begeben. In Konstantinopel wurden sie von türkischen Offizieren, den Behörden, sowie der Bevölkerung durchaus freundlich empfangen und machten in dem Kaik des Kriegsministers eine Fahrt auf dem Bosporus. Am 8. d. verließen sie mit den gleichfalls zur Feststellung der Demarcationslinie nach Montenegro beorderten türkischen Offizieren Konstantinopel. (W. T.)

### Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Leipzig, 15. Febr. Der Verwaltungsrath der Leipziger Bank hat die Dividende pro 1877 auf 5⅔ pCt. festgesetzt.

Bremen, 16. Febr. (Schlußbericht.) Petroleum fest, Standard white loco 11,15, per Febr. —, per März 11,15, per April 11,25, per September 12,25, per August-Dezember 12,40.

Frankfurt a. M., 16. Febr. Effecten-Societät. Creditactien 193⅞, Franzosen 220¾, Silberrente 56⅝, österr. Goldrente 63½, Galizier 208, neueste Russen 83⅜. Ziemlich fest.

Amsterdam, 16. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen per März 180, per Mai 184.

Wien, 16. Febr. (Schlußcourse.) Papierrente 63,40, Silberrente 66,60, Oesterreichische Goldrente 74,50, Ungarische Goldrente 91,90, 1854r Loose 108,00, 1860er Loose 111,40, 1864er Loose 138,20, Creditloose 161,30, Ungar. Prämienloose 76,50, Creditactien 226,50, Franzosen 258,00, Lomb. Eisenbahn 76,50, Galizier 244,30, Kaschau-Oderberg. 103,00, Pardub. 90,50, Nordwestb. 107,25, Elisabethbahn 163,00, Nordbahn 1980,00, Nationalbank 792,00, Türkische Loose 14,75, Unionbank 64,50, Anglo-Austria 96,25, Deutsche Plätze 57,95, Londoner do. 118,75, Pariser do. 47,15, Amsterdamer do. 98,10, Napoleons 9,48, Dukaten 5,59, Silbercoupons 103,80, Marknoten 58,47½.

London, 16. Februar. [Schluß-Course.] Consols 95⁵⁄₁₆. 5 pCt. Italienische Rente 73¼. Lombarden 6⁹⁄₁₆. 3 pCt. Lombard.-Prioritäten alte —. 3 pCt. Lomb.-Priorit. neue 9½. 3 pCt. Russen de 1871 83½. 5 pCt. Russen de 1872 83. 5 pCt. Russen de 1873 83. Silber 54. Türkische Anleihe de 1865 8⅝. 5 pCt. Türken de 1866 8⅜. 6 pCt. Vereinigte Staaten per 1885 —. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 104⅞. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papier-Rente —. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 100. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 93. 6 pCt. Peruaner —. Spanier 12¾. Platzdiscont 1¾ pCt. — Aus der Bank flossen heute 29 000 Pfd. Sterl.

Liverpool, 16. Februar. [Baumwolle.] (Schlußbericht). Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 800 Ballen. Unverändert. Amerikaner aus irgend einem Hafen April-Mai-Lieferung 6¹⁄₃₂ d.

Paris, 16. Febr. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 73,77½, Anleihe de 1872 110,00, Italienische 5 pCt. Rente 73,65, Oesterreich. Goldrente 64⅜, Ungarische Goldrente 77⅞, Franzosen 546,25, Lombardische Eisenbahn-Actien 167,50, Lombard. Prioritäten 235,00, Türken de 1865 8,85, Türken de 1869 44,30, Türkenloose 32,20, Russen de 1877 84⅞, Credit mobilier 162, Spanier exter. 12⅝, do. inter. 12, Suezcanal-Actien 753, Banque ottomane 363, Société generale 467, Credit foncier 630, neue Egypter 140, Wechsel auf London 25,14.

Paris, 16. Februar. Productenmarkt. Weizen ruhig, per Febr. 30,50, per März-April 30,75, per Mai-Juni 31,00, per Mai-August 31,00. Mehl matt, per Februar 66,75, per März-April 66,00, per Mai-Juni 66,25, per Mai-August 66,25. Rüböl matt, per Febr. 96,75, per März 96,25, per April 93,50, per Mai-August 91,25. — Spiritus matt, per Febr. 56,50, per Mai-August 58,50. Wetter: Bedeckter Himmel.

Antwerpen, 16. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer befestigt. Gerste matt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27¾ bez., 28 Br., Febr. 27¾ bez. u. Br., per März 27½ Br., per September 31 Br., per Sept.-Dezember 31½ Br. — Fest.

Newyork, 16. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 82 C., Goldagio 2⁵⁄₂₀, Bonds 5 pCt. fund. 104¼, ⁵⁄₂₀ Bonds per 1887 105⅞, Eriebahn 9½, Central-Pacific 104¾, Newyork Centralbahn 105. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 10⅞, do. in New-Orleans 10½, Petroleum in Newyork 12¼, do. in Philadelphia 12, Mehl 5 D. 25 C., Rother Winterweizen 1 D. 36 C., Mais (old mixed) 61 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7¼, Kaffee (Rio-) 16½. Schmalz (Marke Wilcox) 8⅛, do. Fairbanks 8⅛. Speck (short clair) 5⅞ C. Getreidefracht 5¼.

### Productenmärkte.

Königsberg, den 16. Februar. [Spiritus.] (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus behauptete seine feste Haltung, besonders war loco immer gut zu placiren und bedang zeitweise etwas bessere Preise, Termine weisen keine Aenderung auf. Locowaare bedang 50½, 50¾, 51 ℳ, Frühjahr 52¾ ℳ, Mai-Juni 53¼ ℳ, Juli 55 ℳ per 10 000 pCt. ohne Faß.

Stettin, 16. Febr. Weizen per Frühjahr 208,50 ℳ, per Mai-Juni 209,50 ℳ — Roggen per Frühjahr 144,00 ℳ, per Mai-Juni 143,50 ℳ — Hafer per Frühjahr —. — Rüböl 100 Kilogr. per Februar 70,00 ℳ, per April-Mai 69,50 ℳ — Spiritus loco 49,70 ℳ, per Februar — ℳ, per April-Mai 51,60 ℳ — Petroleum loco 12,50 ℳ

Berlin, 16. Februar. [Originalbericht v. E. Faltin.] Die besser lautenden auswärtigen Berichte waren nicht im Stande, belebend auf unsern heutigen Getreidemarkt einzuwirken, der bei flauer Stimmung matt und niedriger verlief. Weizen loco behauptet. Den Terminen fehlte rechte Kauflust und mußten Abgeber sich in niedrigere Gebote fügen. — Roggen loco schwerfälliges Geschäft zu gestrigen Preisen. Termine gingen wenig um, waren aber matt und etwas niedriger. — In Rüböl vollzogen sich die wenigen Umsätze zu gut behaupteten Coursen und war eine feste Haltung nicht zu verkennen. — Spiritus profitirte durch Deckungs- und Meinungskäufe von Platzspeculanten nicht unwesentlich im Werthe und selbst ein vorübergehendes Realisationsangebot von französischen Commissionären war nicht im Stande, abschwächend auf die animirte Stimmung zu influiren. Die Speculation zeigte sich dem Artikel in dieser Woche recht günstig und findet Begründung in der andauernden Nachfrage nach Kartoffeln zum Export nach England, wie auch in der am 1. März cr. eintretenden Tarif-Erhöhung von östlichen Bahnstationen nach mittel- und süddeutschen Plätzen. — Petroleum etwas mehr gehandelt und besser bezahlt. — Roggenmehl matter. — Weizen per 1000 Kilo, gekündigt — Centner, Kündigungspreis — ℳ, loco 185 bis 225 ℳ nach Qualität, gelb russischer 190—194 ℳ ab Bahn bez., mittel weiß polnischer 210 ℳ ab Bahn bez., per Febr. — ℳ bez., per Febr.-März — ℳ, per April-Mai 206½ ℳ bez., per Mai-Juni 207½—207 ℳ bezahlt, per Juni-Juli 209—208½ ℳ bezahlt, per Juli-August — ℳ — Roggen per 1000 Kilo, gek. — Ctr., Kündigungspr. — ℳ, loco 137—150 ℳ nach Qual., russ. 137—141½ ℳ ab Bahn bez., fein inländ. — ℳ ab Bahn bez., inländischer 140—147 ℳ ab Bahn bez., per Februar 146 ℳ bez., per Februar-März 146 ℳ bez., per April-Mai 146½—146 ℳ bez., per Mai-Juni 145½—145 ℳ bezahlt, per Juni-Juli 145½—145 ℳ bez. — Rüböl per 100 Kilo mit Faß, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ, loco mit Faß 70 ℳ bez. loco ohne Faß 68,6—68,7 ℳ, per Febr. 69 ℳ, per Febr.-März 69 ℳ, per April-Mai 68,6—68,7 ℳ bez., per Mai-Juni 68,8 ℳ bez., per Juni-Juli 68,2 ℳ, per September-October 66 ℳ bezahlt. — Spiritus per 10 000 pCt. mit Faß, gek. 20 000 Liter, Kündigungspreis 51,5 ℳ, per Febr. 51,5 ℳ bez., per Febr.-März 51,5 ℳ bez., per April-Mai 52,6—52,9 ℳ bez., per Mai-Juni 52,8—53 ℳ bezahlt, per Juni-Juli 53,6—54,1—54 ℳ bez., per Juli-August 54,6—55 ℳ bez., per August-September 55,4—55,8—55,7 ℳ bez., per Sept.-Oct. — ℳ bez., loco ohne Faß 51,8 ℳ bez. — Petroleum per 100 Kilo mit Faß, gek. 300 Ctr., Kündigungspreis 24,6 ℳ, loco 24,8 ℳ bez., per Febr. 24,5—24,7 ℳ bez., per Febr.-März 24,5—24,7 ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per September-October 26,5 ℳ Br. — Oelsaaten per 1000 Kilo, Winter-Raps 310 bis 330 ℳ, Winter-Rübsen 310—325 ℳ — Weizenmehl incl. Sack per 100 Kilo loco No. 00 30—28 ℳ, No. 0 28—27 ℳ, No. 0 und 1 26½—25½ ℳ — Roggenmehl incl. Sack per 100 Kilo, gek. 500 Ctr., Kündigungspr. 20,10 ℳ, loco No. 0 22½—20½ ℳ, No. 0 und 1 20¼—18¼ ℳ, per Februar 20,10 ℳ bez., per Februar-März 20,10 ℳ bez., per März-April 20,15 ℳ bez., per April-Mai 20,25 ℳ bez., per Mai-Juni 20,35 ℳ bez., per Juni-Juli 20,35 ℳ bez.

### Hypotheken- und Grundbesitz.

Berlin, 16. Februar. [Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichsstraße 104a.] Bei anhaltend gutem Begehr für bebaute Grundstücke mit zeitgemäßer Rentabilität ist es in dieser Woche Dank der Nachgiebigkeit auf Seiten der Verkäufer zu ziemlich erheblichen Umsätzen gekommen. Von Speculationskäufen ist dabei kaum die Rede, vielmehr wurde in den meisten Fällen solide Kapital-Anlage beabsichtigt. Da die Sicherheit der Rente hierbei die Hauptrolle spielt, so finden diejenigen Offerten keine Berücksichtigung, bei welchen ältere Miethscontracte noch eine weitere demnächstige Reduction des Ertrages befürchten lassen. Eine Besserung der allgemeinen Stimmung ist aber unleugbar eingetreten, insofern man den Zeitpunkt zum Ankauf von Grundstücken auch in weiteren Kreisen gegenwärtig als günstig bezeichnet. Am Hypothekenmarkte blieb der Verkehr schleppend, zumal die angebotenen Objecte den Bedingungen, welche das Kapital an die Beleihungen bezüglich der Sicherheit knüpft, selten entsprechen. Von unzweifelhaft gutem Material sind die Offerten fast gleich Null und die von Neubauten in entfernteren Straßen resp. der Peripherie herrührenden Bauten begegnen auch zu erhöhtem Zinsfuße nur in sehr vereinzelten Fällen Reflectanten unter den Privat-Kapitalisten. Eine Veränderung der Zinssätze ist nicht wahrzunehmen. Wir notiren für erste pupillarische Eintragungen in älterer, frequenter Gegend 5 pCt.; kleinere Summen in bevorzugter Lage 4½—4¾ pCt., neuere Straßen 5½ bis 6 pCt. Zweite und fernere Stellen innerhalb Feuertaxe nach Beschaffenheit 5½ — 6 — 7 pCt. Amortisations-Hypotheken à 5½ — 5⅚ — 6 pCt. inclusive Amortisation. Guts-Hypotheken innerhalb der pupillarischen Sicherheit und je nach der Provinz 4½ bis 4¾ bis 5 pCt. Als verkauft melden wir: Rittergut Kruschin, Kreis Kulm.

### Meteorologische Depesche vom 16. Februar.

8 Uhr Morgens.

| | Barometer. | Wind. | | Wetter. | Temp. C. | Bem. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Aberdeen | 757,4 | SSW | leicht | heiter | 4,4 | 1) |
| Copenhagen | 763,4 | SO | leicht | Nebel | 2,6 | |
| Stockholm | 759,8 | WNW | stark | bed. | — 1,2 | |
| Haparanda | 754,1 | NNW | leicht | wolkenl | —11,8 | |
| Petersburg | 754,7 | WSW | schwach | Schnee | — 3,0 | |
| Moskau | 762,6 | NNW | still | bed. | — 7,6 | |
| Cork | 761,0 | SW | schwach | Regen | 9,4 | 2) |
| Brest | 770,3 | S | schwach | Dunst | 8,0 | |
| Helder | 767,7 | SW | leicht | h. bed. | 5,8 | |
| Sylt | 764,2 | WSW | schwach | Nebel | 4,2 | |
| Hamburg | 767,0 | WSW | schwach | Nebel | 7,0 | |
| Swinemünde | 767,0 | — | still | Nebel | 3,5 | |
| Neufahrwasser | 765,7 | WNW | leicht | bed. | 2,5 | |
| Memel | 764,1 | SW | mäßig | bed. | — 1,1 | 3) |
| Paris | 772,5 | SW | still | bed. | 8,3 | |
| Crefeld | 770,5 | WNW | schwach | bed. | 8,8 | |
| Karlsruhe | 772,4 | SW | schwach | bed. | 6,6 | |
| Wiesbaden | 771,3 | SO | still | bed. | 4,5 | 4) |
| Cassel | 772,1 | W | still | bed. | 5,1 | |
| München | 773,0 | SW | mäßig | bed. | 3,3 | |
| Leipzig | 770,7 | S | schwach | bed. | 4,3 | |
| Berlin | 768,2 | S | leicht | wolkig | 5,5 | |
| Wien | 772,4 | — | still | bed. | 2,[illegible] | |
| Breslau | 770,1 | WSW | still | bed. | 5,1 | |

1) See ruhig. 2) Seegang mäßig. 3) Seegang mäßig. 4) Nachts Regen.

Der Luftdruck ist größtentheils in Nordeuropa gefallen, in Mitteleuropa gestiegen, die leichte bis starke vorwiegend südwestliche Luftströmung, welche sich über einem großen Theil Europas eingestellt, hat vielfach und besonders in St. Petersburg, die Temperatur erhöht. In der ganzen Umgebung Dänemarks, wie an der deutschen Küste, herrscht Nebel, auch im Innern Deutschlands ist das Wetter meist trübe und feucht.

Deutsche Seewarte.

### Meteorologische Depesche vom 17. Februar.

8 Uhr Morgens.

| | Barometer. | Wind. | | Wetter. | Temp. C. | Bem. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Aberdeen | 756,4 | SSW | mäßig | wolkig | 9,4 | 1) |
| Copenhagen | 766,5 | WSW | leicht | Nebel | 3,8 | |
| Stockholm | 761,5 | SSW | leicht | Nebel | — 0,4 | |
| Haparanda | 757,3 | SO | leicht | bed. | —10,4 | |
| Petersburg | 764,0 | NNO | still | h. bed. | —11,6 | |
| Moskau | 758,1 | N | leicht | bed. | — 7,2 | |
| Cork | 758,2 | SSW | frisch | Regen | 9,4 | 2) |
| Brest | 767,8 | SO | schwach | wolkenl | 8,0 | 3) |
| Helder | 769,4 | SSW | leicht | Nebel | 6,7 | |
| Sylt | 766,5 | SW | schwach | Nebel | 4,7 | |
| Hamburg | 770,2 | WSW | leicht | Nebel | 6,6 | |
| Swinemünde | 768,9 | W | leicht | bed. | 5,3 | 4) |
| Neufahrwasser | 767,8 | NW | leicht | Dunst | 3,7 | |
| Memel | 765,1 | WNW | schwach | Regen | 1,7 | |
| Paris | 772,5 | SSO | schwach | Nebel | 6,3 | |
| Crefeld | 772,5 | S | still | Nebel | 5,[illegible] | |
| Karlsruhe | 775,5 | SW | leicht | bed. | 4,4 | |
| Wiesbaden | 774,1 | NW | still | Nebel | 2,5 | |
| Cassel | — | — | — | — | — | |
| München | 775,3 | SW | mäßig | heiter | 2,5 | |
| Leipzig | 773,6 | SSW | mäßig | bed. | 6,0 | |
| Berlin | 770,4 | SSW | leicht | bed. | 7,3 | |
| Wien | 774,6 | S | still | bed. | 5,0 | |
| Breslau | 772,3 | WSW | schwach | Nebel | 5,0 | |

1) See ruhig. 2) See unruhig. 3) See unruhig. 4) Nachts Regen.

Das Barometer ist im nordwestlichen Europa gefallen, sonst größtentheils gestiegen, stark am finnischen Meerbusen, wo starker Frost eingetreten. Im übrigen Europa dauert das milde, vorwiegend trübe und feuchte Wetter bei leichten bis frischen südwestlichen und westlichen Winden fort, nur in Südirland und auf den Hebriden wehen stürmische südliche Winde.

Deutsche Seewarte.

## Bekanntmachung.

Die Versetz- und Maurerarbeiten zum Bau des Dockbassins, und zwar: das Versetzen von ca. 1500 Kubikmeter Werksteinen und Platten und Ausführung von:

ca. 1800 Kubikmeter Mauerwerk in Cement und

ca. 2800 Kubikmeter Mauerwerk in Traßmörtel,

soll in Submission vergeben werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Maurerarbeiten" bis zu dem

**am 5. März c. Mittags 12 U.**

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Bau-Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen vorherige Einsendung von 3 M. abschriftlich mitgetheilt werden.

Danzig, den 15. Februar 1878.

**Kaiserliche Werft.**

---

## Beschluß.

Der Concurs über den Nachlaß des Rentiers **Johann Ludwig Meyer** ist durch Vertheilung der Masse beendigt.

Graudenz, den 12. Februar 1878.

**Königl. Kreis-Gericht.**

I. Abtheilung. (5274

---

## Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Fedor Seichter** in Firma **Hermann Schultz** zu Thorn hat der Domainenpächter **Gustav Arnoldt** zu Budupönen nachträglich eine Forderung von 90 M. 35 ₰ angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

**den 1. März c. Vorm. 11 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Kommissar im Sitzungssaal anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Thorn, den 31. Januar 1878.

**Königl. Kreis-Gericht.**

Der Commissar des Concurses. (4835

Plehn.

---

## Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 14. d. Mts. ist am 15. d. Mts. die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Julius Gembicki** ebendaselbst unter der Firma

**Julius Gembicki**

in das diesseitige Firmen-Register unter No. 532 eingetragen.

Thorn, den 15. Februar 1878.

**Königl. Kreis-Gericht.**

1. Abtheilung. (5276

---

**Königl. Ostbahn.**

Die Ausführung der Arbeiten zur Herstellung der Empfangsgebäude, Güterschuppen, Stall- und Retiraden-Gebäude auf Bahnhof Melno und Haltestelle Fürstenau soll im Ganzen oder nach den einzelnen Titeln des Anschlages getheilt incl. Lieferung der Materialien, mit Ausschluß der Maurermaterialien im Wege öffentlicher Submission verdungen werden. Termin am Donnerstag, 28. Febr. cr., Vormittags 11 Uhr. Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen liegen im Bau-Büreau, Schützenstraße 10 zur Einsicht aus, von wo auch Submissionsformulare gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Graudenz, 14. Februar 1878. (5262

Der Eisenbahn-Baumeister Kärger.

---

## Bordeaux—Danzig.

Mitte April wird ein Dampfer der **Forenede Dampskibs Selskab** von Bordeaux nach Danzig expedirt werden. Fracht für Partien von mindestens **fünf Tonneaux oder 20 Oxhoft** auf einem Connoissement M. 24 u. 15 % per Tonneau.

Güteranmeldungen erbitten

**F. W. Hyllestedt,** Bordeaux,

**Storrer & Scott,** Danzig.

---

**Technicum Mittweida.**
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für **Maschinen-Ingenieure** und **Werkmeister.** Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October. (3056)

---

**Schon über 20 Jahre!**

ist der G. A. W. Mayer'sche **weiße Brust-Syrup** das bewährteste und beste Haus- und Genußmittel bei allen Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Verschleimung und jedem Lungenleiden, sowie Schwindsuchtshusten und dem Blutspeien.

Lager bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, **Gustav Braun** in Dirschau, **Ed. Wiens,** Tiegenhof.

---

**Hoflieferanten und Apotheker**

**Gebrüder Gehrig's**

## Zahnhalsbänder.

Ihre electromotorischen Zahnhalsbänder a 1 M. haben meinen beiden älteren Kindern stets sehr wohl gethan und das Zahnen leicht befördert.

**Schröder,** Lazareth-Inspektor, Garnison-Lazareth Erfurt.

Fabrik: Berlin, Besselstr. 16, (früher Charlottenstr. 14.)

In **Danzig** echt zu haben bei **Albert Neumann, Langenmarkt Nr. 3.** (7125

---

**Für 1½ Thlr.** zusammen

3 Paar gestrickte baumw. **Socken** f. Herren,
1 „ engl. Zwirn-**Handschuhe** „
1 Stck. halbseid. **Cachenez** schwarzweiß „
3 „ leinene **Taschentücher,** weiß „
1 „ halbwoll. dunkle **Unterjacke** „

versendet gegen Postnachnahme die **Strumpf-Fabrik,** Berlin N., Grünstraße 10.

---

## Eine Erzieherin,

musikalisch, in Sprachen und Wissenschaften unterrichtend, mit mehrjähriger Erfahrung, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen sogleich oder 1. April Stellung.

Adressen erbeten unter **D. O. Schönberg Kr. Carthaus, postlagernd.** (4444

---

## Homöopathische Central-Apotheke,

**Breitgasse 15.**

---

Mein diesjähriges Verzeichniß über

**Blumen, Gemüse u. landwirthschaftl. Sämereien, Pflanzen ꝛc.**

liegt zur gefälligen Abnahme bereit in der Blumenhalle, Danzig, Reitbahn 13 und in meiner Gärtnerei, Langefuhr 17. (5245

**M. Raymann.**

---

## Avis!

Hiermit zeige ich ergebenst an, dass nachdem ich meine Fabrik bedeutend vergrössert und nach den neuesten Systemen eingerichtet,

Herrn **Robert Kloth** in **Danzig**

eine Niederlage und den Verkauf meiner **Glas-Fabrikate** übertragen habe. Derselbe wird sämmtliche Artikel zu **Fabrikpreisen** abgeben, und bitte ich bei Bedarf um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**H. Piper,**

Schönwalde bei Wobesde i. Pomm.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, bitte ich um gütige Aufträge, und empfehle ganz besonders **Tafelglas, alle Sorten Flaschen** und **Medicingläser.**

Prompte und gute Bedienung zugesichert, zeichne

Danzig, im Februar 1878.

Hochachtungsvoll

**Rob. Kloth,**

5316) Brodbänkengasse 4.

---

## Vanille

**wieder in guter Qualität angekommen** und offerire selbige billigst. (7126

**Albert Neumann.**

---

## Für Geschäftsleute!

### Meine in Marienwerder belegenen Grundstücke:

1. Ein in bester Geschäftsgegend belegenes **Wohnhaus,** zu jedem Geschäfte sich eignend, in welchem seit vielen Jahren e. Material-Waaren- u. Destillations-Geschäft mit bedeutendem Umsatz betrieben worden ist,
2. Ein dahinter belegener **Speicher,**
3. Ein in einer Nebenstraße bel. **Wohnhaus** m. s. Miethertr., biete ich zusammen oder einzeln unter sehr günstiger Bedingungen zum Verkauf aus. (4834

**Wwe. Auguste Bahlau,**

Marienwerder.

---

Ein gut erhaltener eiserner

## Bagger

zu Dampfbetrieb, 80 Fuß lang, 20 Fuß breit, steht billig zum Verkauf in Neu-Schönsee pr. Schönsee W./Pr. (5342

---

**Eins von meinen Grundstücken:**

In **Schönau,** ¼ Meile von Marienburg (Werder), ca. 2 Hufen culm. Land, **Wohnhaus** und Stall, massiv unter Pfannendach, Scheune von Holz unter Pappdach, sämmtl. Gebäude fast neu.

Oder in **Posilge** (Poststation) ¾ Meilen von Bahnhof Altfelde, ca. 2 Hufen 20 Mrg. culm. Land, davon 15 Morgen Wiesen, Wirthschaftsgebäude in gutem Zustande.

Jedes Grundstück mit Wirthschafts-Inventar, will ich verkaufen. [5072

**Carl Schmidt**

in Posilge bei Bahnstation Altfelde.

---

**Spritzenschläuche, Feuereimer, Treibriemen, Binderiemen, Gummi-Artikel ꝛc.**

empfiehlt 4951

**Ed. Trosiener,**

Johannisgasse 31, **Danzig.**

Daselbst sind gute 2spännige **Fahrleinen** und **kräftige Stallhafter** verkäuflich.

---

**Altes Messing, Kupfer, Zink, Blei und Zinn**

kauft zum höchsten Preise

**die Metall-Schmelze von**

**S. A. Hoch,**

Johannisgasse 29. (2560

---

**Wegen Räumung des Bauplatzes**

sind wir genöthigt unsere Brennmaterialien, als: Kohlen, Torf, sämmtliche Sorten **Kloben-** und geschlagenes Holz zu bedeutend ermäßigten Preisen zu verkaufen.

Bestellungen werden erbeten bei den Hrn. **Oertell & Hundius,** Langgasse 72, Herrn **Haase,** Melzergasse 2, sowie auf dem Lagerplatze der Unterzeichneten, Mattenbuden 29.

**K. Harsdorff & F. Tornau.**

---

**Von prima 92/95 % Pottasche,**
**„ „ 66 % Schwefelsäure,**
**„ „ 20/22 % Salzsäure**

**habe bedeutendes Consignationslager hier und effectuire eingehende Ordres billigst.**

**Carl Treitschke,**

5073) **Danzig.**

---

Ein gutes **Pianino** ist zu vermiethen Heil. Geistgasse No. 22 II.

---

## Auction zu Groß-Walddorf. (Obertrift).

**Donnerstag den 21. Februar 1878, Vormittags 10 Uhr,** werde ich zu Gr. Walddorf (Obertrift), bei dem Pächter Herrn **Schumacher** wegen Aufgabe der Wirthschaft und Abzugs, an den Meistbietenden verkaufen:

5 Pferde, darunter 2 fünf- und sechsjährige Grauschimmel (elegante Wagenpferde), 1 dreijähr. Fachs-Wallach, 6 Kühe, theils frischmilchend, theils tragd, 2 Schweine, 15 Hühner, 1 Hofhund mit Kette und Bude, 2 Kasten-, 1 Arbeitswagen mit Zubehör, 2 Schlitten, 1 Paar Spaziergeschirre mit Zäumen, Leinen und Halskoppeln, 2 Gespann halbled. Geschirre, 2 Sättel, 2 Pflüge, 1 Landhaken, 4 eisenz. Eggen, 1 Häcksellade mit Sense, 1 Drahtsieb, ½ Scheffel-Maaß, Getreidesäcke, Pferdedecken, Hausensen, Forken, Dunghaken, Hacken, Spaten, Schaufeln, Harken, Milch- und Wassereimer, Peden, Wassertonnen, Kleiderspinde, 1 Glasspind, 1 gr. birk. Klapp- und andere Tische, 6 Stühle, Bänke, 1 Bettgestell, 1 Satz Gesindebetten, 1 Wand-Uhr, 1 Nachtstuhl mit Einsatz, ca. 150 Centner gut gewonnenes Kuh- und Pferde-Vorheu in Haufen, 8 Schock Hafer-, 8 Schock Gersten- und 2 Schock Roggenricht-Stroh, Haus-, Küchen- und Stallgeräth.

Den Zahlungs-Termin werde ich bei der Auction anzeigen.

**Janzen, Auctionator, Breitgasse 4.**

---

## Herings-Auction.

Dienstag, den 19. Februar 1878, Vormittags 10 Uhr, Auction auf dem Hofe der Herren **F. Boehm & Co.** über

**gr. Kaufmanns-Heringe KK., Kaufmanns-heringe K., Mittelheringe M. u. Christiania-Heringe C.**

**Mellien. Ehrlich.**

---

## Große Holz-Auction

### auf dem Holzfelde zu Rückfort bei Danzig,

**früheres Feld der Internationalen Handelsgesellschaft.**

**Dienstag, den 19. Februar cr., Vormittags präcise 9½ Uhr,** werde ich am angeführten Orte im Auftrage und für Rechnung wen es angeht, an den Meistbietenden öffentlich versteigern:

**ca. 3000 Stück eichene Plattschwellen,**
**„ 500 „ do. Doppelschwellen,**
in Haufen von 100 Stück gestellt,

ferner: **ca. 800 St. ficht. Bau- u. Brackbalken u. Mauerlatten,**
**„ 100 „ tannene do. do. do.**
**„ 1200 „ fichtene Quadrat- und halbe Sleepers.**

Die Balken und Mauerlatten eignen sich besonders zu Bauten und werden in kleinen Partien auf Wunsch der Herren Käufer abgegeben.

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen.

**Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator.**

**Bureau: Danzig, Hundegasse No. 111.** (4693

---




---

## Das Mühlenetablissement von Oscar Zucker

in Danzig offerirt:

**Roggenfuttermehl u. Weizenkleie**

in bester Qualität zu billigsten Preisen frei ab Mühle oder Bahnhof Danzig. (5311

---

Ein gut erhaltenes, 2 Jahre gebrauchtes

## Billard,

steht in **Rosenfelde** b. **Dt. Crone** zum sofortigen Verkauf.

Preis 300 M.

5333) Durch **J. Reminski,** Czersk.

---

Das Grundstück **Reitbahn 15,** zum Speicher-Geschäft, Lager von Colonial-Waaren, oder auch zum Pferdestall geeignet, ist sofort zu vermiethen. (5309

Näheres **Reitbahn 21.**

---

**Gutspachtung.**

Ein Landwirth aus Mecklenburg s. eine Pachtung, welche m. 40—50,000 M. zu übernehmen ist. Offerten der Herren Gutsbesitzer, welche ihre Güter verpachten wollen, werden erbeten unter **E. P.** postlagernd Alt-Christburg. (5338

---

**Zu kaufen gesucht ein**

## Rittergut

über 1000 Morgen groß. Gef. Adressen poste restante **Güldenhof sub H. Y.**

---

**500 Ctr. Rigaer u. Probst. Saathafer**

150 M. per 2000 ℔. sind zu verkaufen in **Ustarbau** bei Neustadt Westpr.

**R. Müller.**

---

**3000** M. werden auf sichere Hypothek gesucht. Adr. beliebe man u. 5286 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

---

Mein

**Gesinde-Vermieth.-Bureau**

erlaube ich mir hierdurch in Erinnerung zu bringen.

**J. Dann,**

5324) Jopengasse 58.

---

Ich erlaube mir mein

**Gesinde-Bureau**

in Erinnerung zu bringen.

**L. Klein, Vorstädt. Graben 52.**

---

## Agentur-Offerte.

Ein Wein-Exporthaus in Bordeaux, mit seit Jahren bestehender Filiale in Deutschland, sucht gegen hohe Provision fleißige und solide Agenten und erbittet Franco-Offerten mit Aufgabe von Referenzen unter **H. 0625** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Hamburg. (5050

---

Eine erfahrene, geprüfte Lehrerin, die in allen Wissenschaften, Sprachen u. Musik gründlich und gut unterrichtet, sucht eine Stelle von Ostern d. J. (5273

Adressen unter **A. R.** postl. Graudenz.

---

Für ein älteres **Colonialwaaren-Engros-Geschäft** wird per 1. April oder auch später ein mit besten Referenzen versehener

**Reisender**

gesucht. Adressen unter **F. C. 28** sind an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 1, zu richten. (5141

---

## Eine Kassirerin

aus anständiger Familie, welche schon einige Jahre in einem Manufaktur- und Weißwaaren-Geschäft thätig und daselbst jetzt noch in Stellung, sucht zum 1. April cr. eine anderweitige ähnliche Stelle. Adr. werden unt. 4496 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

Eine geprüfte, musikalische Erzieherin, der franz. Sprache mächtig, sucht mit recht guten Zeugnissen, sowie Empfehlungen zur Seite, mit bescheidenen Ansprüchen eine Stelle zum 1. April. Adr. u. 5304 i. d. Exp. erb.

---

Ein **Glauchauer Fabrikgeschäft** von Nouveautés in Damenkleiderstoffen sucht einen tüchtigen

**Vertreter**

für **Preußen** und die östlichen Provinzen. Derselbe muß bei der feinen Detailkundschaft persönlich gut eingeführt sein und müssen ihm hierüber die besten Referenzen zur Seite stehen.

Offerten unter Chiffre **T. U. 439** an **Haasenstein & Vogler in Chemnitz.**

---

Ein 22 Jahre vorwurfsf. ged. Militair d. m. J. h. b. e. g. Kgl. Etabliss., a. tech. Mitg. v. Rev. Kom. fung., m. Rechngsbeg. Lagerrg. u. Instandhg. werthv. Invent. und Mat. u. zuletzt m. Jahre b. e. Centr.-Beh. a. Zeichn. besch. w. bitt. H. Fabrikb., Baumeist. pp. v. Danzig u. Umg. u. Besch. s. e. a. Zeichner, Lagerverw. pp. Gef. Adr. w. u. **J. B. 78 Berlin W.,** postl. Postamt 9, Podsdamer Bahnhof erbeten.

---

Eine in allen Zweigen der Hauswirthschaft erfahrene Dame sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. April eine möglichst selbstständige Stelle, am liebsten in der Stadt. Gefällige Offerten unter 5330 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

---

## Eine Klavierlehrerin,

**für den ersten Unterricht mit guten Empfehlungen möge unter Angabe des Honorars ihre Adresse unt. 5315 in der Exp. d. Ztg. abgeben.**

---

Für einen

**bewährten Administrator**

(16 J. in ders. St.) mit allen Branchen der Landw. vertraut (in gegenw. St. auch Amtsvorsteher und Standesb.) wird z. 1. April St. ges. **Beste Referenzen.**

Gef. Adr. **H. W. 99** in der Exp. d. Nogatzeitung, Marienburg, erbeten.

---

Ein noch gut erhaltes **tafelförmiges Pianoforte** ist Umstände halber billig zu verkaufen **1. Damm 16, 2 Tr.**

---

**Zur selbstständigen B[…] wirthschaftung eines Gut[…] von ca. 1400 Morgen wi[…] ein zuverlässiger, erfahren[…] Beamter gesucht, der ei[…] Kaution von 3—5000 M[…] stellen kann, es können n[…] Persönlichkeiten berücksich[…] werden, die den Nachw. d[…] Leistungsfähigkeit führe[…] Schriftl. Meldungen werde[…] nebst Zeugnissen in Abschri[…] in der Exp. d. Ztg. u. 529[…] entgegengenommen.**

---

Reelle Offerte.

## Standespersonen

**und Privatleute,**

welche über 1—3000 ℛ verfügen, können an meinem **polizeilich genehmigten Lombardgeschäft** im Stillen discret betheilig[…] und laufend pro Tausend Thaler u. Mo[…] 90 ℛ sicher verdienen. Kapital wie Zi[…] werden durch Hinterlegung von Faustpf[…] doppelt gesichert. Ehrenhafte discrete […]flectanten belieben ihre werthen Adressen […] der Aufschrift **Z. 68** an das Intellig[…] Comtoir, **Berlin,** Kurstraße 14, zu send[…]

---

Eine sehr geübte

**Directrice,**

die in den ersten Confections-Geschäften Königsbergs thätig gewesen, sucht vom 1. April auswärts Stellung. Off. sub **B. 44** an **Rudolf Mosse,** Königsberg i. Pr.

---

Mehrere in unserem **Volkskindergart[…]** ausgebildete

**Kindergärtnerinnen,**

von denen einzelne schon in Stellung […]wesen, suchen theils als **Erzieherin[…]** jüngerer Kinder, theils als **Bonnen** […] 1. April Stellen in Familien.

Näheres durch Fr. **Dr. Behren[…]** Jopengasse 1 (10—12 Uhr Vorm.) und F[…] **Elise Schirmacher,** Wollwebergasse (1—2 Uhr Nachm.).

**Der Vorstand.**

---

## Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein etablirter Kaufmann, Anfang Drei[…]ger, in angesehener Lebensstellung, sucht […] diesem Wege eine Gattin. Damen in […] zwanziger Jahren, von gutem Herzen […] bescheidenem Wesen, mit einem disponib[…] Vermögen von 20—30 000 M., resp. be[…] Eltern oder Vormünder werden höflichst […]beten, gefällige Offerten u. **T. 5332** in […] Exped. d. Z. einzureichen. Die strengste D[…]cretion wird zugesichert.

---

Ein **Diener,** verheirath., mit guten Re[…]renzen sucht vom 1. März resp. 1. A[…] cr. eine feste Stellung; derselbe eignet […] auch als Krankenwärter. Offerten erb. […] 5222 i. d. Exped. d. Ztg.

---

**Zwei Pensionäre,**

Knaben von 10 bis 13 Jahren, finde[…] Ostern c. eine Pension mit liebevoller B[…] und auf Wunsch mit Beaufsichtig[…] der Schularbeiten bei Frau **Dr. Wall[…]berg,** Frauengasse 7.

---

**Ein geräum. Ladenloc[…]**

nebst Stube und Küche, auf Wunsch […] Zimmer in der Nähe der Langgasse ist […]ständehalber sofort oder zum 1. April […] vermiethen. Näheres unter 5028 in […] Exp. d. Ztg.

---

**60,000 Thaler**

à 5 % (unkündb.) in geth. Posten habe […] für ein Institut auf erststellige Hypothe[…] vergeben. **M. Fürst,** Heil. Geistgasse […]

---

Die dem **August Mathekowskie,** Sch[…]berg, zugefügte Beleidigung nehme […] hiermit zurück

**Anton Gelewskie,** Schöneber[…]

---

Da ich von meiner Ehefrau **Lou[…] Specht** geb. **Markowski** […] **Schidlitz** getrennt lebe, warne ich J[…]mann, derselben etwas zu borgen, wei[…] für nichts aufkomme. Vollmachten, w[…] meine Frau ausgefertigt hat, erkläre ich […] ungiltig.

**Carl Specht, Marienburg.**

---

**Klein-Kinder-Bewahr[…] Anstalten.**

**Mittwoch, den 20. Februar Abends 7 Uhr im Gewerbehause**

**Vorlesung** (No. 5.)

des Herrn Schulrath **Dr. Cosack** […]

„Deutschthum im Elsaß."

Eintrittspreis 1 M.

---

**Schoewe's Restaurant,**

**36. Heil. Geistgasse 36,**

empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

---

**Hall's Restaurant**

103. Altstädt. Graben 103,

bringt seine Localitäten bei neu[…] freundl. Bedienung in Erinnerung.

---

**Mit! Mit!**

Schulze: Wohin?

Müller: Zur „Bleihofshalle" […] feinen Schoppen Bier tri[…]

---

Verantwortlicher Redacteur H. Röck[…]
Druck und Verlag von A. W. Kafem[…]
in Danzig.